

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“
Keller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Kauf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichsdruckerei, in anderen Orten die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; im Bezirk: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Kreisen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besetzten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 411.

Wiesbaden, Sonntag, 4. September 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein Reichsoberverwaltungsgericht?

Der deutsche Juristentag, der Mitte September in Danzig das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens begehen wird, findet auf seinem Programm auch die Frage, ob das Bedürfnis nach Errichtung eines deutschen Reichsoberverwaltungsgerichtshofes vorhanden ist. Schon daß die Frage aufgeworfen und bereits in einer ansehnlichen Literatur behandelt worden ist, scheint für ihre innere Berechtigung zu sprechen, und auf den ersten Blick werden denn auch die Meisten, wenn ihnen der Ausbau der Reichseinrichtungen am Herzen liegt, geneigt sein, die Frage selbst bejahend zu beantworten. Von dieser Auffassung werden auch die Gutachten getragen, die von so hervorragenden Fachmännern wie Schuttenstein, Thoma und Anshütz zur Vorbereitung der Danziger Verhandlungen erstattet worden sind. Diese Gutachten weichen untereinander zwar mannigfaltig ab, aber sie kommen schließlich doch darin überein, daß auf dem Gebiet des durch Reichsgesetze geregelten Verwaltungsrechts in gleicher Weise wie auf dem des Zivil- und Strafrechts die Einheitlichkeit des Rechts ein durch die bundesstaatliche Vereinigung der deutschen Staaten, sowie durch das Bedürfnis der Verwaltungspraxis erforderliches Postulat ist und daß diese Einheitlichkeit nicht durch die Reichsgesetzgebung allein hergestellt werden kann, sondern daß die gleichmäßige Auslegung und Handhabung der Reichsgesetze seitens der Behörden der Einzelstaaten durch einen Verwaltungsgerichtshof des Reichs verbürgt werden muß. Diese Ausführungen haben gewiß etwas Gewinnendes, und die Aussicht auf eine Erweiterung der Institutionen, auf denen die organische Einheit des Reichs und die größtmögliche Verwirklichung des Reichsgedankens beruhen, ist freundlich genug. Aber man kann solche nationalen Ziele edelster Art billigen und braucht darum noch nicht der Ansicht der genannten drei Gutachter zu sein. Zu den Beurteilern, die starke und, wie man zugeben muß, gewichtige Bedenken haben, gehört auch Professor Dr. Laband, der im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“ zu der bedeutsamen Frage das Wort nimmt, um sehr erhebliche Einwendungen zu machen. Für Laband steht es fest, daß, wenn man mit einem Reichsoberverwaltungsgericht „den Versuch wagen wollte“, der gegenwärtige Zustand in den Einzelstaaten nur vorübergehend bestehen bleiben könnte. So wie die Errichtung des Oberhandelsgerichts und des Reichsgerichts zum Erlaß des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Prozedurordnungen geführt habe, so müßte notwendig die Errichtung des Reichsoberverwaltungsgerichts sehr bald dadurch eine Ergän-

zung und Fortbildung finden, daß auch die unteren Instanzen, ihre Organisation, ihr Verfahren, ihre Zuständigkeit gleichmäßig für alle Einzelstaaten durch Reichsgesetz geregelt würden. Freilich nur für das Gebiet der durch Reichsgesetze normierten Verwaltung. Aber könnten die Staaten denn eine doppelte Einrichtung ihrer Verwaltungsgerichtsbarkeit haben, die eine für die reichsgesetzlich, die andere für die landesgesetzlich geregelte Verwaltung? Dies sei unmöglich. Folglich müßten die reichsgesetzlichen Regeln über die Gerichtsbarkeit auf dem Gebiet der reichsgesetzlich geregelten Verwaltung auf die landesgesetzlich geregelte übertragen werden, so wie auch dieselben bürgerlichen Gerichte nach demselben Verfahren Prozesse nach Reichsrecht wie nach Landesrecht entscheiden. „Es ist dies schon deshalb nötig, weil in einem und demselben Streit Verwaltungsgerichte des Reichs und solche des betreffenden Einzelstaats für die Entscheidung in Betracht kommen können. Der Gedanke, daß in einem solchen Falle das Reichsoberverwaltungsgericht die reichsrechtliche, das Landesverwaltungsgericht die landesrechtliche Frage entscheiden sollte, ist praktisch unausführbar.“ Dazu käme aber, wenn auch vielleicht nicht sogleich, so doch in notwendiger Konsequenz, daß auch der gleichmäßige „Unterbau“ der Reichsgerichtsbarkeit in Verwaltungsstreitsachen durch reichsgerichtliche Vorschriften festgesetzt werden würde, wie es für die bürgerliche Rechtspflege durch das Gerichtsverfassungsgesetz geschehen ist, und daß dadurch endlich selbst die Organisation der Verwaltungsgerichtsbarkeit auf denjenigen Gebieten, welche der Reichsgesetzgebung nicht unterworfen sind, tatsächlich der freien Selbstbestimmung der Einzelstaaten entzogen werden würde. Dabei würde die Entwicklung aber wahrscheinlich nicht Halt machen, sondern in unitarischer Richtung noch weiter gehen. Ob dies als erfreulich und nützlich oder als bedauerlich und schädlich anzusehen ist, bezeichnet Laband als Frage für sich, welche nach allgemeinen politischen Tendenzen und Erwägungen zu beantworten ist; zunächst kommt es hier nur auf die Erkenntnis an, daß die Errichtung des Reichsoberverwaltungsgerichts der erste Schritt auf der Bahn ist, welche in unitarischer Richtung weiterführt. Die Regierungen werden sich diese Bedeutung der Maßregel nicht verhehlen und daher wohl auch nicht so leicht geneigt sein, ihr zuzustimmen, und da es sich um eine (materielle) Verfassungsänderung handelt, so würde eine Minorität von 14 Stimmen, z. B. von Bayern, Sachsen und Württemberg, zur Ablehnung genügen. Nach Labands Meinung wird jedenfalls ein positives Resultat nur dann zu erreichen sein, wenn das Ziel nicht zu weit ansteht und die Autonomie der Einzelstaaten nicht mehr, als unerlässlich ist, beschränkt wird. Die ganze Frage dünkt uns nach Labands Ausführungen jedenfalls so zu stehen, daß die Empfehlung eines Reichsoberverwaltungsgerichtshofs mit dem Widerspruch der Bundesregierungen

zu rechnen hat, und da auch im Reichstag bisher noch keine Partei die Forderung dieser Forderung geäußert hat, so wird das ganze Problem für geraume Zeit wohl noch seine akademische Natur behalten. Das mag zu bedauern sein, aber man wird nichts daran ändern können.

Epilog zur montenegrinischen Krönung.

d. Belgrad, 1. September.

Die Jubellänge aus Cetinje sind nunmehr verrauscht. Die enthuflastigen Telegramme aus der neuen Königsresidenz haben aufgehört, und jetzt ist es wohl an der Zeit, die Situation etwas nüchtern zu betrachten. Man kann nun, wenn man die hiesige Stimmung der letzten Tage zu beobachten Gelegenheit hatte, die sogar von König Nikolaus selbst ausgesprochene Meinung, daß die Krönung allgemeine Zustimmung finde, beim besten Willen nicht teilen. Wenn der Herrscher von Montenegro darauf Wert gelegt hat, daß Serbien durch die Entsendung des Kronprinzen sein Einverständnis zu diesem Akt gab, so kann man das doch wirklich nicht ernst nehmen. Gerade, daß König Peter nicht selbst erschienen ist, bedeutet doch zur Genüge, daß dieser sich nur mit saurerfüllter Miene in die Tatsache fügen konnte, von nun an einen zweiten serbischen König neben sich zu haben. Ja sogar Zar Ferdinand von Bulgarien hat es für richtig befunden, abzureisen, bevor die Krönungsfeierlichkeiten erfolgten, so daß von Herrschern nur König Viktor Emanuel von Italien zugegen war, der als Schwiegerohn Nikolaus nicht gut fernbleiben konnte, ebensowenig wie der serbische Kronprinz, der ein Enkel des neugekrönten Königs ist. Es fragt sich nun freilich, ob es nicht mehr ins Reich der Operette gehört, daß ein Staat von kaum 250 000, meist wenig zivilisierten Einwohnern zum Königreich erhoben wird. Daß aber die Serben an der Donau ernstlich verstimmt sind, läßt sich begreifen, wenn man bedenkt, daß gerade die Vereinigung aller Serben unter einem Herrscher ihr Traum gewesen ist. Von der gesamten serbischen Bevölkerung entfallen etwa 3 Millionen auf Kroatien, auf Bosnien-Herzegowina, den Banat und die Grenzen ungefähr 800 000, auf das Königreich Serbien ca. 2 600 000 und endlich auf Montenegro ca. 250 000. Nicht mit Unrecht betrachtet man hier sowohl nach der geographischen Lage als nach der Geschichte und der Tradition Belgrad als die gegebene Hauptstadt Großserbiens. Nun hat sich das kleine Cetinje als Rivalein aufgetan. Wie sehr man hier darüber empört ist, hat nicht nur in der Presse Ausdruck gefunden, sondern es zeigte sich auch deutlich genug in der misliebigen Aufnahme, die am Sonntagabend ein Jugendwerk des Königs Nikolaus, die „Kaiserin des Balkans“, im Theater von Belgrad erfuhr, — eine Dichtung, die gerade selbst den Traum eines den Balkan beherrschenden Groß-Serbien verherbt und mit der jetzigen Handlungsweise ihres Autors in fühlbarem Widerspruch steht. Die Montenegriner sind freilich zur Rechtfertigung der Erhebung ihres Landes zum Königreich auch nicht um Gründe verlegen. Sie führen ihre unverletzt gebliebene Selbständigkeit an, während die Serben der Ebene häufig fremdes Joch getragen haben, ferner das Alter des Hauses der Njegoš gegenüber dem neuen Königsgeschlecht der Karageorgewitsch. Endlich

Fenilleton.

Gesa.

Von Elfe Meersiedt, Hamburg.

Die Dämmerung kroch heran und das Meer sang. Jenseits des Deiches konnte man die Konturen der ninderzäunten Birkenstämme noch unterscheiden. Diesseits des Deiches lag alles in graubraunem Dunkel. Wie ein schwarzer Klumpen drückte sich Knut Jens' Haus hinter den Deich wie einer, der sich duckt, um zu lauern. Am Tage, wenn die Sonne schien, dann schwand die seltsame Vision, dann war alles klar und hell. Freundlich strebte das steile hohe Strohdach in die Luft. Lustig wucherte der Hausrauch bis zur Uhlenflucht hinan. Die auergeteelte Tür war einladend geöffnet. Seine Rauchschwaden krochen daraus hervor und legten sich wie spielend über den Spruch, der von Glück und Friede erzählte — die beide hier wohnen sollten. Durch die Tür schaute mehrmals des Tages Gesa Jens, Knut Jens' Ehefrau. Das geschah immer zu der Zeit, wenn der schwarzäugige Knecht, dem die Brauen über der Nase so dicht zusammengewachsen waren, zu Felde ging. Sie legte dann den einen Arm auf die Tür, mit dem anderen stützte sie den blonden Kopf. Und in ihren hellblauen Augen war ein seltsames Leuchten. Es war nimmer drinnen, wenn sie mit Knut Jens, ihrem Mann, sprach. Und der wußte das. Er hatte das Leuchten früher nicht vernimmt in Gesas Augen, weil er es nicht gekannt hatte. Aber jetzt, da er es kannte, wollte er, daß es ihm galt, daß es sein war, so wie Gesa selbst. Denn er liebte sie. Mit der

Schwerfälligkeit seiner Bauernnatur, die fein überfließen zuließ, die jedes zärtliche Wort verbannte, die sich schaute vor dem Knut. Aber seine Wände waren Kisse für Gesa, sie waren Liebessoungen. Doch Gesa war jung — sie wollte erleben — nicht stumm erraten. Heiße Wünsche halten Schritt mit dem raschen Pulsschlag der Jugend. Stille Wünsche kriechen langsam, wie das zunehmende Alter. Und Knut war nicht mehr jung. Man freit nicht zwanzigjährig droben im Norden. Man wartet still und bedächtig, bis sich die Älten zur Ruhe gesetzt haben. Sie haben spät das Bedürfnis nach Ruhe. Sie halten sich gut in den alten Rauchhäusern. Sie trocknen langsam ein — aber ihre Fähigkeit behalten sie. Und Ignaz war jung — polnisch Blut. Er hatte in seinem Gang die kraftvolle Grazie der Polen. Er trug den Kopf so hoch, als sei er berufen, Polen einen neuen König zu geben. Wer von Knut Jens Knechten hätte wohl gewagt, seine Augen anders als in tiefster Ehrfurcht zu Gesa zu erheben? Sie senkten am Mittag alle die eckigen Schädel mit den dünnen hellen Haaren über die Suppenküffel. Sie aßen schweigend ohne aufzuschauen. Aber Ignaz' Wände hoben sich dann und wann. Heiß, fest, herausfordernd glitten sie über Frau Gesa hin. Sie mochten, daß der Löffel leise gegen die Suppenküffel klirrte. Sie wackten das Leuchten in Frau Gesas Augen. Sie trieben sie auch zur Tür, wenn Ignaz vom Hof ging. Der schwarzäugige Pole wußte das — o er war schlau. Er schnalzte mit der Zunge und schnippte mit den Fingern. Die weißen Zähne unter dem dunklen Värtchen blinnten. Er lächelte siegesicher. Seine Gestalt straffte sich, aber er schaute sich nicht um noch Frau

Gesa. Ignaz war ein Frauenkenner. Er kannte seine Polinnen. Pah — die reizten ihn nicht. Sie waren zu leicht zu haben. Aber die blonde Deutsche mit dem krausen Haar, mit den Augen, die seinen Blicken nicht standzuhalten vermochten, die in feuchtem Verlangen leise erschauerte, die Frau des reichen hochmütigen Bauern, seines Brotherrn, der den polnischen Arbeiter geringer achtete als sein Vieh — Frau Gesa reizte ihn. Frau Gesa aber kam am Nachmittag selbst zu Felde und brachte das Besper. Sie kam gegen Abend wieder nach den Kühen zu sehen. Sie kimmerte sich um Hafer und Klee. Und am Feierabend traf es sich wohl, daß Ignaz neben Frau Gesa nach Hause ging. Sie sprachen kaum zusammen. Ein polnischer Knecht hat nicht viel zu sagen. Aber er sang halblaut und seine heißen Wände glitten über Frau Gesa hin. Sie wackten all die Mädchenwünsche wieder, die schlafen gegangen waren, als sie Knut Jens freite. Sie hatte ihn nicht gewollt. Es lebte sich so lustig in der kleinen Stadt am Meere. Sie liebte Knut Jens nicht. Aber man hatte ihr gut zugeredet — der große Hof — Knechte und Mägde — man würde sie beneiden, daß sie neunzehnjährig schon Frau wurde, eine reiche angesehenen Frau, und die Liebe würde schon in der Ehe kommen. Das war das wenigste, das fand sich. Ehen, die sich auf gegenseitige Achtung gründeten, sollten die glücklichsten sein. So zog Frau Gesa ein in das strohgedeckte Haus hinter dem Deich, um das der Wind schwermütige Nieder oragelte, zu denen die aufgeregte See sang. Eine seltsame Musik, gut für Glückliche, die zu zweien sind, oder für Einsame, die alles hinter sich gelassen haben, die der Vergangenheit, dem gelebten Leben lauschen. Frau Gesa gehörte weder den einen noch den ande-

weisen sie darauf hin, daß ohne den Zugang zum Meer, den ihr Land darstellt, die größtentheils lebendigen nie-mals Wertvolligkeiten finden könnten und dergleichen mehr. Einen hinreichenden Grund zur Erhebung des Landes zum Königreich wird man indes in solchen Argumenten kaum finden. Jedenfalls ist Tatsache, daß zwischen Serbien und Montenegro heute eine tiefe Verständigung herrscht, und daß dies zur Stärkung des slavischen Geistes nicht beitragen kann, ist klar. Ob eine solche Stärkung im allgemeinen Interesse allerdings erwünscht wäre, ist eine andere Frage, und wenn man diese verneint, so kann man in der neulichen Königskronung von Cetinje nur ein günstiges Moment sehen.

Deutsches Reich.

I.C. „Immer langsam voran!“ Dies ist leider das Motto unserer Postverwaltung unter Herrn Kraacke. Hier wieder ein kleiner Beitrag: Vor einigen Jahren war die deutsche Postverwaltung der Frage der Einführung von Freimarkensystemen, wie sie in verschiedenen Postverwaltungen des Auslandes bereits bestehen, nähergetreten. Als die Handelskammer zu Köln zu dieser Angelegenheit zur Äußerung aufgefordert wurde, hatte sie — im Jahresbericht von 1904! — berichtet, daß ihr der Plan, Freimarkensystem einzuführen, durchaus zweckmäßig erscheine. Sie sei der Überzeugung, daß eine solche Neuverteilung der Wägen zahlreicher Korrespondenten entsprechen und namentlich im Publikum vielfach aufgenommen werden würde. Seitens der Postverwaltung geschah — nichts! Aus den Kreisen der Geschäftswelt ist nun vor kurzem wiederum der Wunsch laut geworden, daß postaltersseitig solche Freimarkensystem eingeführt werden möchten. Die genannte Handelskammer richtete daher an die Kaiserliche Oberpostdirektion unter dem — 31. März 1910 die Anfrage, ob und gegebenenfalls wann diese Neuverteilung zur Durchführung gelangen werde. Wie die Kaiserliche Oberpostdirektion daraufhin mitteilte, sind die hierauf bezüglichen Erwägungen — noch nicht abgeschlossen. Es wäre zwar sehr zu wünschen, wenn diese Festschreibung, die sich im Ausland bewährt haben, auch bei uns zur Einführung gelangen. Aber zum Ding will eben Zeit haben — bei unseren Herrn Bureaukraten.

* Zur Feuerbestattung in Preußen. Der Ausschuss des preussischen Feuerbestattungsvereins hat, wie die „Flamme“ mitteilt, an den Minister des Innern v. Dallwitz eine Zusammenfassung der Zahl der Leichen, die vom preussischen Gebiet aus zu den außerhalb preussischen Gebiets gelegenen deutschen Krematorien zur Einäscherung geschickt werden, überreicht. Die Zahl der im Jahre 1909 verschickten Leichen betrug 1283, d. h. das Zwölfwache des Jahres 1897. Am Schlusse seiner Eingabe bittet der Ausschuss den Minister, der Dringlichkeit der Verhältnisse Rechnung zu tragen und die Verhandlungen wegen Zulassung der Feuerbestattung in Preußen zu beschleunigen.

* Der Zentrumsalbgeordnete Prof. Spahn wird eine eigenartige Erscheinung im Reichstag sein. Vermutlich ist es der erste Fall, daß Vater und Sohn zugleich dem Reichstag angehören. Daß Vater und Sohn zu verschiedenen Zeiten Mitglieder des Reichstages waren, ist mehrfach vorgekommen, so, um nur einige Beispiele anzuführen, Bismarck und sein Sohn Herbert, der Fürst Eichenlohe-Schillingensfeld und „das Reichskind“. Auch Brüder sind öfter Mitglieder des Reichstages gewesen, sogar gleichzeitig: so Konrad Haußmann und sein Bruder zu früh verstorbenen Bruder Friedrich oder der freisinnige Abgeordnete Richard Köpcke und sein Bruder Gustav, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte. Für den Reichstag besteht nicht eine der Vorschriften der preussischen Städteordnung ähnliche Bestimmung. Nach der preussischen Städteordnung dürfen Vater und Sohn, der Schwiegervater und Schwiegerohn, Brüder und Schwager nicht zugleich dem Magistrat oder der Stadtverordnetenversammlung angehören.

* Eine Zentrumsliege über das Zentrum. Das „Bayerische Vaterland“ des seligen Sigl, das heute Eigentum des Geistlichen Rats Sturm und des großschlichtigen Zentrumsalbgeordneten Dr. Heim ist, zerritt mit plumpen Bauernfieseln wieder einmal die Gespinne

der feinen Zentrumsdiplomaten. Es schreibt: „Das Zentrum muß das Bad austrinken, das es sich durch Zustimmung zur Reichssteuerreform angerichtet hat. Es habe den Junkern geholfen, den ihm verhassten Reichsstaatsrat Wulow zu stürzen, das sei ebenso berechtigt gewesen wie die Ablehnung der Erbansatzsteuer verfehlt. Es habe dafür unpopuläre Steuern genehmigt und nicht einmal sich verschert, daß im Reich mit größerer Sparsamkeit gewirtschaftet werde. Das Zentrum habe voreilig gehandelt, und jetzt soll es weitere Steuern und Volkslasten genehmigen?! Dadurch verderbe sich die Partei die Sympathien in den weitesten Volksschichten und helfe nur dazu, die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten zu vermehren, die Nationalliberalen und Konservativen durch die linksstehenden Parteien an die Wand zu drücken. Das Zentrum müsse also die entschiedene Ablehnung weiterer Forderungen für Armee und Marine zum Programm machen, sonst gehe es bei den nächsten Wahlen schief.“

* Über die Beziehungen von Direktoren höherer Lehranstalten zu höheren Knabenschulen ist vom Unterrichtsminister ein grundlegender Bescheid ergangen. Er erklärt sich in dem betreffenden Falle damit einverstanden, daß eine nähere Beziehung zwischen der höheren Knabenschule und dem Gymnasium hergestellt werde. Der Gymnasialdirektor soll als Kommissar des königlichen Provinzialschulkollegiums die Schüler prüfen, die von der Oberleitung der höheren Knabenschule abgehen und die Absicht haben, in eine höhere Lehranstalt für die männliche Jugend einzutreten. In der Prüfung soll festgestellt werden, ob die Schüler die Reife für die Untersekunda eines Gymnasiums erreicht haben. Der Gymnasialdirektor soll auch im Laufe des Schuljahres sich im Benehmen mit dem zuständigen Kreisinspektor über den Stand der Leistungen der Schüler unterrichten lassen. Er soll ferner den Kreisinspektor in den schultechnischen Angelegenheiten beraten. In der Wahrnehmung dieser Geschäfte handelt der Gymnasialdirektor als Bevollmächtigter der königlichen Regierung. Der Direktor soll von der Stadtgemeinde eine Vergütung erhalten, die von der Regierung festzusetzen ist.

* „Ein interessanter Prozeß.“ Zu den unter dieser Überschrift verhandelten Ausführungen eines Berliner Arbeiters wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: Es heißt in dem Artikel: „Die Religionsgeschichte läßt jedoch keinen Zweifel darüber, daß von einem ursprünglichen Monothetismus der Juden nicht die Rede sein kann, daß Jahve vielmehr später aus einem Natur- und Stammesgott zum Rationalgott geworden ist, dessen Dasein aber nach der Vorstellung der Juden die Realität der heidnischen Götter nicht ausschloß. Da der zeitliche Artikelsschreiber sich nun einmal mit der Religionswissenschaft einläßt, so hätte er sich damit nicht begnügen dürfen, sondern forschen müssen, daß im wesentlichen durch das Wirken der Propheten dieser Jahve der absolute, einzige, universale Gott geworden ist, das rein-geistige, sittliche Wesen, das in Gerechtigkeit, Liebe und Heiligkeit die Welt und Menschen beherrscht. Kurz, das Wesen der Gottheit hat durch das Wirken dieser jüdischen Propheten eine Klarheit, Reinheit und Tiefe gewonnen, die nicht überboten und übertroffen werden kann.“

L. C. Der Bierverbrauch ist in Deutschland nach einer Tabelle im „Reichsarbeitsblatt“ seit 1900 nicht unbedeutend gesunken: von 125 Liter pro Kopf und Jahr auf 119 Liter im Jahre 1905 und auf 111 Liter im Jahre 1908. Das ist ein ganz erfreuliches Zeichen im Sinne der Volkshygiene, aber welche Weisheit der Regierenden liegt darin, wenn sie bei solcher absteigenden Konjunktur große Steuererhöhlungen aus diesem Erwerbszweige herausziehen zu können glauben! Die wenig günstige Entwicklung der neuen Biersteuer-Erhöhung zeigt ja, wie sehr sich die Steuererhöhung auch hier wider geirrt haben.

* Polnische Bankwirtschaft. Von der vor einiger Zeit in Bochum begründeten Polnischen Volksbank wird folgendes zur Warnung mitgeteilt: Der Bergmann Szalewski aus Bochum hat die Bank wiederholt vergeblich um Rückzahlung seiner Einlage von 3600 M. er sucht und schließlich den Klageweg beschritten. Die vorgenommene Pfändung hatte folgendes Ergebnis: Es fanden sich in der Bank nur verschiedene Geräte vor, die einen ungefähren

Wert von 65 M. haben. Dem betrogenen Szalewski bleibt nur noch ein übrig, die Ladung des Bankvorstandes zum Offenbarungseide. Nach anderen Meldungen sind viele andere Arbeiter dieser Polnischen Volksbank zum Opfer gefallen.

* Über den Umfang des Verlustes an deutschem Grundbesitz an das Polentum veröffentlicht die „Dümmel“ eine lehrreiche Zusammenstellung. Danach sind seit Anfang Juni dreißig deutsche Besitzungen, darunter ein Rittergut Birkenhausen, in polnischen Besitz übergegangen. In einzelnen dieser Fälle haben die deutschen Verkäufer, wie die „Dümmel“ hervorhebt, mit geradezu frivoler Gleichgültigkeit das nationale Interesse beiseite gesetzt.

— Die Berufsgliederung der im Jahr 1909 ausgewanderten Deutschen. Im Jahre 1909 wanderten über deutsche und fremde Häfen insgesamt 24 921 Deutsche aus, 5038 mehr als im Vorjahre. Über die Berufsarten dieser deutschen Auswanderer entnehmen die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland dem „Deutschen Auswanderer“ folgende Angaben. In der Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Gärtnerei, Viehzucht, Jagd und Fischerei) waren beschäftigt mit Angehörigen 5770; im Bergbau und Hüttenwesen desgl. 788; in Industrie und Bauwesen desgl. 6840; im Handelsgewerbe und Verkehrswesen desgl. 2561; im Gast- und Schankwirtschaftswesen desgl. 568; als häusliche Dienstboten desgl. 1988; in Lohnarbeit wechselnder Art desgl. 167; in sog. freien Berufen und Staatsdienst (öffentl. Dienst) desgl. 927; ohne Berufsangabe desgl. 776. Von den insgesamt 24 921 wandernden aus nach England 164, nach den Vereinigten Staaten von Amerika 19 330, nach Kanada 367, nach Brasilien 367, nach anderen Teilen Amerikas 3889, nach Afrika 26, nach Australien 178.

tz. Eine Denkmünze für das 100jährige Jubiläum der Universität Breslau. Für das 100jährige Jubiläum der Universität Breslau, das im nächsten Jahre gefeiert werden wird, ist ebenfalls die Ausprägung einer Denkmünze in Aussicht genommen. Das Kultusministerium hat einen entsprechenden Antrag bereits dem Finanzministerium gestellt. Es handelt sich um die Ausprägung von 600 000 M., die diesmal außer in Dreimarkstücken auch in Fünfmarkstücken hergestellt werden sollen. Die Ausgabe der Münzen soll im August 1911 stattfinden.

* Der Absatz der deutschen Zeitungen im Auslande läßt sich nach den Angaben des Weltpostvereins überschauen. Die Post verzeichnet allerdings nur die Zeitungsummern, die im Ausland abgesetzt werden, die von den Postämtern des Abnehmerlandes auf Zeitungen nicht vermittelt, erscheinen überhaupt nicht in der Zusammenstellung. Die dabei gesandten Zeitungsummern werden als gewöhnliche Grundzahlen verzeichnet. Die Zahl der Zeitungsummern, die im Jahre 1908 im Abonnement an die Länder des Weltpostvereins geliefert worden sind, betrug etwas über 41 Millionen. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von etwa 1 1/2 Millionen. Mehr als der vierte Teil davon geht nach Österreich mit über 11 Millionen. Die kleine Schweiz bezieht für sich allein fast 8 1/2 Millionen Nummern deutscher Zeitungen. An dritter Stelle kommt das europäische Rußland mit über 6 1/2 Millionen Nummern. Von den deutschen Schutzgebieten haben die afrikanischen 973 000, die australischen 113 000, Kiautschou 175 000 Nummern bezogen.

Herr und Flotte.

Unterseebootformationen im Winterhalbjahr 1910/11. Für den Dienst der Unterseebootformationen sind im Winterhalbjahr 13 Kapitänleutnants, ferner 15 Oberleutnants zur See, 7 Leutnants zur See, 5 Marine-Oberingenieure und 12 Marineingenieure kommandiert worden, die sämtlich zur Verfügung der Inspektion des Torpedowesens gehalten werden. Außerdem wird im Winterhalbjahr zur Abnahme weiterer Unterseeboot-Neubauten ein Kommando unter dem Befehl des Kapitänleutnants Wartenbeck in Dienst gehalten, so daß das Unterseebootwesen der Flotte im Winterhalbjahr 1910/11 bereits an Offizieren, Ingenieuren und Marineärzten ein Personal von 58 Köpfen erfordert. Es wird damit gerechnet werden, daß im Herbst d. J. zwölf sechsstündige Unterseeboote verwendungsbereit sind, die allen zeitgemäßen Anforderungen an Ausdauer und Geschwindigkeit entsprechen. Auch die

(Redaktion verboten.)

Berliner Theaterbeginn.

„Fangt an“, so tief der Herbst ... und a tempo regten sich die Schaubühnen nach dem Sommerschlaf — gleich alle miteinander. Und am Paradedag wollten auch sie ihre Besichtigung vor Sr. Majestät dem Publikum haben.

Doch der Kenner weiß, die ersten Tressen sind nicht ernsthaft, es wird nur geplänfelt. Die Oper begann freilich seriös und brachte den „Ranfreb“ auf die Szene, eine verspätete Guldigung zu Schumanns verflorenem hundertjährigen Geburtstag.

Im Berliner Theater sind die Hausherrn noch nicht daheim. Sie ruhen noch aus von den Erfolgskürmen des chronischen „Tafel“ und wünschen sich nach dieser geschickten Zäponnerle, daß ihnen die Invasion einer ähnlichen gelben Gefahr recht bald wieder drohe. Unterdes trällert ein draller Zugvogel hier seine munteren Lieder, keine „gelbe Nachtigall“, sondern ein „mollet“ Weaner Kind, Hansi Riese. Ich sah sie früher und fand sie nie so „tauftrich“, nie so echt weiblichen Naturdurschen, für den sie den Thron gilt. Sie ist ein derber, ihrer Effekte bewußter und sicherer Konifer im Unterrod. Ihre Gaffe's weniger mit Humor als mit „Samur“, und für ihre drohenden Mittel gilt die Parole: Du sollst und mußt lachen. Und zwischenher bewegliert sie mit „Gefüll“ an lassen, was Darschewitz bewegt. Und der diesmalige Trumpf in dem Volksstuck von Buchbinder und Jarno, „Das Musikantenmädchen“, das ein herziges Stück sprich immer Stück sein muß, war, das Hansi „Gott erhalte Franz den Kaiser“ sang. So schloß sie wieder den Vogel ab, und diesmal sogar den Doppeladler.

Ansonsten gab es Pariser Bijouterien. Im Neuen Theater „Das gewisse Etwas“ von Croisset und Boleffe, das zum Inhalt hat, wie eine Dollarprinzessin, die noch reiner als reich, in Paris den nötigen Frivolitäts-schliff, eben das „gewisse Etwas“, sich erwirbt. Und im Modernen Theater, vordem nach Hebbel benannt

ren an. Unklare Wünsche stiegen in ihrer Seele auf, nahmen Form an und verblassten wieder, um aufs neue zurückzukehren schärfer untrüben — intensiver. Eine große Sehnsucht klang und sang in ihr nach einer alles besiegenden, beständig kreisenden Liebe.

Und Anut Jens war so ruhig. Er sah nicht, wie sie sich grazios über den Boden neigte. Er nahm nicht ihren Kopf in beide Hände. Er sagte nicht sinnlose Liebesworte zu ihr auf der dämmerigen Diele, des Abends, wenn der Flammenschein des Herdfeuers darüber hinzuckte, wenn das Gesinde schlief.

Anut Jens hielt sein Herz mit beiden Händen fest. Da parierte es ihm, wenn es auch zuckte — er hätte kein nordischer Bauer sein müssen.

So war es als Ignaz auf den Hof kam. Die Linden blühten gerade. Ihr Duft zog durchs ganze Haus bis in Frau Gesas Schlafgemach. Da konnte sie nimmer schlafen. Sie sah aufrecht im Bett und schaute zum Fenster hinaus. Silberne Schleier wallten vom Himmel zur Erde: Es war die Zeit der hellen Nächte. Sie entzündeten das Leuchten in Frau Gesas Augen, und Ignaz fragte, daß es nicht erlosch.

Frau Gesa hatte jetzt jemand, der sie am Spinnrocken sitzen sah, der sie mit den Blicken verfolgte. Wie heiße Wellen strömte es über sie hin, vom Herzen zum Herzen. Das raubte ihr schier ein Atem.

Anut Jens hörte ihre schweren Atemzüge in den weißen, düstelschweren Julinächten. Er ballte die Fäuste, und an seinem edigen Bauernschädel schwellen die Adern. Das sah aber Frau Gesa nicht. Und wenn sie es gesehen hätte — Jugend ist egoistisch und unvorsichtig.

Ja — das war's, unvorsichtig! Sie wähnt sich allein, wenn sie liebt. Keiner ist für sie da — sie meint auch sie sei für keinen da.

Und Anut Jens stand auf der dämmerigen Diele

dicht an den Herd gedrückt, wenn Frau Gesa dem Polen nachschaute. Er lief ihr wie von ungefähr in den Weg, wenn sie sich wandte. Er lauerte, wenn sie vom Feld kam — den Kopf vorgeneigt, fast schaute es aus, als ob sich die dünnen, helle Haare schäubten.

Es lag immer ein Zwischenraum zwischen Frau Gesa und dem Polen, wenn sie auf der Deichstufe dahergeschritten kamen. Und den Raum füllte ein stiller Abendhimmel. Doch Anut Jens' scharfe Augen sahen, wie der Raum schmaler und schmaler wurde. — Erst trennte sie die Breite des Deiches — dann der halbe Deich — eines Armes Länge — einer Hand Breite und dann — der Abendhimmel stand hinter ihnen. Wie Silhouetten hoben sich die beiden von dem Grunde ab. Kein Streifen schob sich mehr zwischen sie.

Und das Meer sang. — Wie ein schwarzer Klumpen drückte sich Anut Jens' Haus hinter den Deich — wie einer, der sich duckt, um zu lauern. —

Neben Anut Jens' Haus steht ein Tod*) — ein tiefer Tod, der nie eines Menschen Spiegelbild zurückgibt. Ihre Weide steht daneben und eine Bank darunter. Ihre Lehne ist der Tod. Des Polen dunkler Kopf und Frau Gesas blonder Locken an dem moosbewachsenen Stein nach jenem Abend, da sie dicht aneinandergelehnt gingen. Und von jener Nacht an war der Tod vergiftet. Man zog den schwarzäugigen Polen am anderen Morgen daraus hervor. Frau Gesa aber führte irre Reden — sie streckte abwehrend, erschauernd Anut Jens die Hände entgegen — sie schalt ihn einen Mörder. —

Man bedauerte Anut Jens um seinen schönen Tod, den er nun nimmer gebrauchen konnte, und drückte sich scheu an Frau Gesa vorbei, die halbe Tage lang in der dunkelsten Tür lehnte und mit seelenlosem Blick in die Weite schaute. —

*) Tiefes Wasserloch.

neue Unterseebootsabteilung in Wilhelmshaven wird der Inspektion des Torpedowesens unterstehen. Als weiteres Begleitfahrzeug für die Unterseeboote wird das Divisions-Torpedoboot „D 5“ herangezogen, während „D 10“ weiter bei der Abnahme der neuen Unterseebootsbauten Verwendung findet.

Ausland.

Niederlande.

Zu dem internationalen Kongress für soziale Versicherung, der vom 5. bis 8. September in Scheveningen tagt, haben sich von deutscher Seite u. a. angemeldet Staatssekretär a. D. v. Posadowski, Staatsminister a. D. v. Verlepsch und Landeshauptmann der Provinz Posen v. Dziembowski.

England.

Ein Bergarbeiterstreik in Südwales. In Südwales haben 30 000 Bergarbeiter den Streik beschlossen, 8000 haben die Arbeit bereits niedergelegt. Die Ursachen sind verschiedene. Teils handelt es sich um Lohndifferenzen, teils um einen Protest gegen die Anstellung von Arbeitern, die nicht der Genossenschaft angehören. Außerdem herrscht Unzufriedenheit über das letzte Lohnabkommen, das die Führer der Arbeiter mit den Bergwerksbesitzern abgeschlossen haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. September.

Die Woche.

Lokale Ereignisse, zu denen der Chronist Worte zu sagen hätte, die unbedingt gesagt werden müssen, sind verhältnismäßig selten. Im Rathaus ist man eifrig bemüht, sich das Vertrauen der Bürgerschaft zu erwerben, und wenn die Laten mit dem guten Willen nicht immer übereinstimmen —, soll man deshalb die Forderer nicht mit ärgern Bemerkungen über den Magistrat und diese oder jene Beamtengruppe herfahren? Seit Stadtbaurat Frobenius zu den teuren Pensionären des Stadtsäckels zählt, ist auch das Bauamt, das immer das Sarrakel war, sogar zu Genymers Zeiten, ganz brav geworden. Jedenfalls ist die Opposition eingeschlafen, die früher immer den Leuten und lebenden Hauptleuten des Bauamts den Tag verdarb, die Kritik ist, wenn sie sich doch noch hier und da erhebt, zum sanften Plätschern geworden, und so geht es gerade so gut. Gottlob, man gibt auch das Adlerterrain keine Ursache zu großen Klagen mehr; endlich wird dort gemauert, endlich wachsen dort die mächtigen, weitestreichenden Fundamente des neuen städtischen Badehauses aus der Erde, und zwar mit überraschender Schnelligkeit. Man ist offenbar ernstlich bestrebt, die festgefesselte Bauzeit einzuhaken, es wird mit Vollkraft gearbeitet. Je näher es im Anfang vorangeht, je geringer wird die Gefahr der Überfüllung, wenn der Schlußtermin herannaht. Daß die Wünsche des Adlerterrains, die in diesem Sommer auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte, endlich verschwindet, ist erstreblich, die Freude würde größer sein, wenn die Garantie für eine angemessene Rentabilität des städtischen Unternehmens gegeben wäre, das unter dem Aufwand von Millionen auf dem Platz an der Conlinstraße errichtet wird. Wir wissen ja, daß der Magistrat selbst mit einer gewissen Steifheit an die Sache herangegangen ist, rechnete von vornherein mit einem Zuschuß von etwa 60 000 Mark. Die Rechnung ist, wie sich das gehört, wenn man die Verantwortung zu tragen hat und die Steuerzahler für das Defizit in Anspruch genommen werden müssen, mit größter Vorsicht aufgestellt worden; es kann besser kommen, wenn die Zotten besser werden, es kann aber auch schlechter kommen. Vorderhand ist weder Veranlassung zu überschwänglichen Hoffnungen noch zu großen Besorgnissen. Ganz abgesehen davon, daß der direkte Erfolg oder Miß-

erfolg von der wirtschaftlichen Konjunktur in erster Linie abhängig sein wird, bleibt es auch abzuwarten, ob sich durch die indirekten Vorteile die erheblichen Aufwendungen rechtfertigen lassen. Und endlich wird ein großer Teil der Bürgerschaft selbst die indirekten Vorteile leugnen. Als begeisterte Freunde des Adlerterrains werden zurzeit nur die Kurinteressenten genannt werden können, der übrige Teil der Bürgerschaft wird eher geneigt sein, kontra als pro Stellung zu der weiteren Bereicherung der Wiesbadener Kurereinrichtungen zu nehmen.

Daß die Errichtung des städtischen Badehauses in die Zeit wirtschaftlicher Depression fällt, ist insofern gut, als die Stadt durch die Inanspruchnahme dieser Bauarbeiten einer größeren Anzahl Arbeiter Brot schafft. Das Jahr 1910 war dem Bauhandwerk überaus ungünstig; in Wiesbaden, wo seit Jahren weit über den Bedarf hinaus gebaut und die Zahl der Spekulationsobjekte ungewöhnlich groß wurde, machte sich die Krise im Baugewerbe vielleicht noch etwas stärker bemerkbar als in vielen anderen Städten, die sich langsamer und ruhiger entwickeln. Die Unternehmer haben das gespürt, die Arbeiter nicht minder. Und jetzt neigt sich das Jahr rasch seinem Ende zu; das unwirkliche Wetter, das nach einer kurzen Stilleperiode abermals eingetreten ist und den meteorologischen Weissagungen zum Trotz anhält, spricht dafür, daß wir einen frühen Winter zu erwarten haben. Es ist herbstlich geworden vor der Zeit. Manche Arbeiterfamilie, die seither schon unter den schlechten Arbeitsverhältnissen zu leiden hatte, wird mit Sorgen in die nächste Zukunft blicken. Die Fleischpreise, die nun auch noch eingetreten ist, wird unter diesen Umständen doppelt hart empfunden werden, und es ist ganz verständlich, daß die Arbeiter in öffentlicher Versammlung zu der Vertagung des Fleisches Stellung nehmen. Auf Pfund Fleisch ausgerechnet, ist der Aufschlag zwar nicht allzu erheblich, aber aus Wenigen werden Taler, und es gibt leider Leute genug, die trotz allem Fleisch und trotz aller Bedürfnislosigkeit immer nur von der Hand zum Mund leben und jeden Pfennig zweifach umdrehen müssen, bevor sie ihn ausgeben. Die Lebensmittel sind ohnehin seit Jahr und Tag schon teuer genug, und es ist in der Tat nicht zu viel behauptet, wenn von einer immer mehr um sich greifenden Unterernährung breiter Volksmassen gesprochen wird. Geht, zu dieser nicht wegzuleugnenden Unterernährung, die einem übrigens gerade in der Großstadt auf Schritt und Tritt in Gestalt fleischschlächter, hehlwandler Nieder emporsteht, trägt auch die unweidmässige Auswahl der Lebensmittel bei, sowie die Tatsache, daß vielfach, auch in Arbeiterkreisen, den Gemütskräften ein viel zu hoher Raum eingeräumt wird, in der Hauptsache jedoch trägt die Schuld das Mißverhältnis zwischen den durchschnittlichen Einnahmen und der durchschnittlichen Höhe der notwendigen Lebensmittelpreise. An die Stadt teilt die Notwendigkeit heran, bei Zeiten durch Entstellung umfassender Notstandsarbeiten der voraussichtlich im bevorstehenden Winter dann besonders groß werdenden Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu begegnen.

Zur Fleischnot.

Die städtische Schlachthofdeputation führt in einem an den Magistrat der Stadt Wiesbaden gerichteten Schreiben Klage über den Mangel an Schlachttvieh, besonders an Rindern und Kälbern, und den dadurch entstandenen sehr erheblichen Rückgang der Zufuhr und Schlachtungen in der hiesigen Schlachthofanlage. Dieser Rückgang verursacht eine erhebliche Mindereinnahme an Gebühren und eine intensive Steigerung der Vieh- und Fleischpreise. Die Schlachthofdeputation ist einmütig der Ansicht, daß weder der Zwischenhandel noch das Fleischer-gewerbe für diese Steigerung verantwortlich gemacht werden kann, sondern daß sie hervorgerufen wird durch den Mangel an Schlachttvieh in Deutschland überhaupt, wodurch es der Produktion nicht möglich ist, den mit der Zahl der Bevölkerung steigenden Konsum zu decken. Die Deputation beantragt daher, der Magistrat möge sich den

Bestrebungen anderer Städte, eine Milderung und Erleichterung in den Bestimmungen über die Vieh- und Fleisch-einfuhr herbeizuführen, anschließen, und der Stadtverordneten-Versammlung davon Kenntnis geben. — Der Magistrat richtete hierauf an den Vorstand des preussischen Städte tags in Berlin eine Eingabe, in der er ersucht, bei der künftigen Staatsregierung Schritte zu tun, um eine Milderung und Erleichterung der bestehenden Bestimmungen über die Einfuhr von Schlacht- und Zuchtvieh herbeizuführen.

— Blume der Barmherzigkeit. Die Direktion der städtischen höheren Mädchenschule hat den Schülerinnen der oberen Klassen die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit des bekanntlich Ende September zu Wohltätigkeitszwecken stattfindenden Blumenverkaufstages durch Verkauf von Blumen in den Straßen der Stadt zu gewinnlichen Zwecken tätig zu sein.

— Ein Wiesbadener Brückenbauer. Dieser Tage fand in Dresden die Einweihung der neuen Friedrich-August-Brücke in Dresden, deren Erbauer ein Wiesbadener, Professor Krosch, Sohn des verstorbenen Oberlandmessers Kreis, ist, in Gegenwart des Königs, der staatlichen und städtischen Behörden statt. Nach dem Festakt wurde die Brücke sofort dem öffentlichen Verkehr übergeben. Das an Stelle der alten Augustusbrücke errichtete, im Volksmund nur „die neue Augustusbrücke“ genannte Werk hat einen Kostenaufwand von annähernd 5 Millionen Mark erfordert. Die Brücke hat eine Länge von 328 Meter und eine Breite von 18 Meter. Das Gewicht der Brücke beträgt nach sachverständigen Angaben über 2 Millionen Zentner. Die Brücke ist aus Beton errichtet und mit Sandstein überkleidet.

— Impfungen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährigen öffentlichen Impfungen nach dem bereits früher veröffentlichten Plan am 5. d. M. im Hauptlokal (früheres Stationsgebäude des Hessischen Ludwigsbahnhofs) fortgesetzt werden. In den Impfterminen können auch solche Kinder vorgelassen werden, welche bei früheren Terminen nicht zur Impfung gebracht worden sind, sowie solche, welche etwa wegen Schwäche oder Krankheit — keiner ansteckenden — im laufenden Jahre nicht geimpft werden können und deshalb zurückgestellt werden müssen. Auf den letzterwähnten Umständen wird noch besonders aufmerksam gemacht, damit den Angehörigen Weiterungen, insbesondere Bestrafungen, erspart bleiben.

— Nochmals die Photographie der Mutter. Eine in der Kolonie „Westheim“ wohnende Abonnentin schreibt uns: „Ich wurde vor ungefähr 6 Wochen von einem Mädchen besucht. Sie bat mich, ihr doch eine Photographie mitzugeben zu wollen, wonach eine kostenlose Anfertigung einer Semi-Emaille-Prosche zurückgebracht würde. Sie gab mir ihren Namen als Katharine Komanon an und sagte, sie reise schon 9 Jahre für die Firma Lichtenstein, Kunstanstalt „Cecilie“ in Frankfurt a. M., Neue Zell 47, worauf auch ihre sämtlichen Papiere lauteten. Im Vertrauen, es mit einer rechten Firma zu tun zu haben, übergab ich ihr das Bild meines verstorbenen Kindes. Es vergingen 3 Wochen; da begab ich mich in die mir angegebene Wohnung, Hofstraße 12, 3, traf aber dort niemand an. Es wurde mir gesagt, Fräulein K. sei nach Hamburg gereist, käme aber wieder. Dann schrieb ich direkt an die Firma, und es wurde mir von dort aus nach 8 Tagen folgende Antwort zuteil: „Wir beklagen den Eingang Ihrer Zuschrift und haben bei unserem früheren Vertreter A. Nigefeld, Mainz, Rombacher Straße 21/., wegen der Ungelegenheit angefragt.“ Durch diese Antwort nicht befriedigt, schrieb ich zum zweitenmal nach Frankfurt, habe aber noch keinen Bescheid. Wie mir, so erging es noch einer anderen Bewohnerin unseres Hauses.“

— Die Ungünstigkeiten im belgischen Eisenbahndienst, welche kürzlich in den Artikeln „Auf Umwegen nach Brüssel“ erwähnt wurden, finden ihre Bestätigung in einer „Mitteilung aus dem Publikum“ in der „Frankf. Sta.“. Dort heißt es u. a.: „Im Interesse unserer Landsleute, die die Absicht haben, in nächster Zeit den „direkten“ Zug München - Frankfurt - Ostende, 2 Uhr 18 Min., zu benutzen, muß ich Ihnen mein gekürztes Erlebnis schildern und sich schon vor drei Jahren um den Direktorposten beworben hat, auch diesmal wieder als Kandidat auftreten wird.“

Am 7. September d. J. gelangt Franz und Paul von Schonthaus vielgegebener Schwann „Der Raub der Sabinerinnen“ im Pariser „Théâtre de Nouveautés“ zum erstenmal in französischer Sprache zur Aufführung. Die Bearbeitung für die französische Bühne rührt von Jacques Lemaitre her.

Widende Kunst und Musik.

Der Geschichtsmaler Franz Wilhelm Steffens ist im Alter von 92 Jahren in Berlin gestorben. Der Dahingegangene gehörte zu den ältesten Mitgliedern des Vereins Berliner Künstler, dem er 50 Jahre hindurch angehörte. „Lord Piccolo“, eine Operette von Rudolf Schanzer und Karl Lindau, Musik von Henri Verren, wurde im Wiener Johann-Strauß-Theater mit Beifall aufgenommen.

Die Pianistin Ingeborg v. Bronsart hat zu ihrem 70. Geburtstag (24. August), den wir feierlich melden, vom Großherzog von Oldenburg die goldene Medaille für Verdienst um die Kunst verliehen bekommen.

Wissenschaft und Technik.

Im Palast der Brüßeler Weltausstellung tagt vom 4. bis 8. Oktober der 2. internationale Kongress für Nahrungs-Hygiene. Zweck Unterstützung des Kongresses seitens der deutschen Wissenschaft ist ein deutsches Nationalkomitee unter dem Vorsitz von Geh. Rat Prof. Dr. Rubner-Berlin zusammengetreten.

Professor C. G. Schillings, der Verfasser des Buches „Mit Blitzlicht und Wächse“, tritt demnächst eine neue Forschungsreise an, die ihn, dem Vernehmen nach, nach Indien führen wird. Der Forscher will seine Methode, wilde Tiere photographisch (im besonderen mittels Blitzlicht) in sogenannten „Naturkunden“ festzuhalten, zu neuen Tierstudien im indischen Dschungel verwenden.

liegen, auf dem das neue Opernhaus auf dem Krollischen Grundstück errichtet werden soll, zur Bedienung mit luftgeschlossenen Wohnhäusern zu veräußern. Gegebenenfalls sollen in einem Teil dieser Grundstücke die Theaterwirtschaft nebst Wohnung für den Wirt und in einem anderen Teil die Diensträume für die Generalintendantur der Königl. Schauspiele untergebracht werden. Was die Höhe des Bühnenhauses selbst anbetrifft, so soll sie mindestens 46,50 Meter über dem Erdboden betragen. Das Betriebs- und Speichergebäude, das mit dem Bühnenhaus in unmittelbare Verbindung zu bringen ist, wird ca. 13 000 Kubikmeter Raum zur Unterbringung der Dekorationen usw. enthalten. Für den engeren Wettbewerb um Entwurfsentwürfe für den Neubau wird neben den Zeichnungen im Maßstab 1:200 ein Gesamtplan (1:1000) mit der Anlage für den künftigen Fuß- und Wagenverkehr sowie ein Schaubild gefordert.

* Seine amüsante Betrachtung Rosengers. Im „Zagebuch“ seines „Heimgarten“ (Verlag „Lebam“, Graz) notiert Peter Rosenger folgende amüsante Beobachtung: „Wenn man spät abends an meinem nachbarlichen Wirtshaus vorbeigeht, so kann einer am Küchenfenster — auch wenn er nicht zu fleißig horcht — die Köchin schluchzen hören. Sie liest einen Roman und weint über das Mißgeschick des Soldaten. Der arme „derbarnt ihr halt gar a so“. — Dieselbe Köchin sagt am nächsten Morgen zum vor Angst freischendenden Huhn: „Geh, Hundel, sei nit so sentimental!“ und haßt ihm den Krage ab. — Ich ärgere mich über die durchaus ungeschickte Empfindungsweise dieser Person, die das erdichtete Wesen bemitleidet und das wirkliche, schluchzende umbringt. Und ich bin es doch selber, der den Roman geschrieben hat und der das Huhn verzehrt.“

Theater und Literatur.

Wilhelm Krag, der seit dem Februar 1908 als Nachfolger Björn Björns in Christiania die Leitung des Nationaltheaters führt, hat soeben seinen Rücktritt von diesem Amt erklärt. Es verlautet, daß Hans Christian Jensen, der gegenwärtig Regisseur am Nationaltheater ist

Aus Kunst und Leben.

* Der Bauplatz der neuen Königl. Oper. Wie die „Zf.“ in Ergänzung der bereits der Presse mitgeteilten Einzelheiten über den Bau des neuen Opernhauses erfährt, ist beabsichtigt, die benachbarten Baublöcke, die neben dem Flächenstück von 92 Meter Breite und 152 Meter Tiefe

und nun unter neuem Namen aus den Klauen des Pleitegeiers auferstanden, spielte man die „Wespe“ von André Picard.

Aus der Schule Henri Bernsteins stammt dies mit höchstem Verstand berechnete Stück. Wie von einem eleganten weltmännischen Advokaten ist es mit dialektischem Gewürz, glühendem Dialogesmelkel ausgestattet. Die Garnierung ist alles; die eigentliche Sache, der Fall, der sich anspruchsvoll als eine psychologische Angelegenheit gebärdet, bleibt leer und oberflächlich.

Die „Wespe“ ist eine Zungenwächterin, die der beginnenden erotischen Verwicklung (Stendhal würde sagen Kristallisation) zwischen einem verführerischen Mann und der Frau seines Freundes auf die Spur kommt und zwischen beiden den Störenfried macht. Im Grunde aber ist es bei der Wespe nur Eifersucht, sie liebt den Vielgeliebten selber. Und als er das merkt, schwärmt er sofort ab und zu ihr über; sie jedoch entsetzt jetzt, weil er ihr keinen Dauerschwur der Treue leisten kann. Die Kristallisation zersprengt sich in alle vier Winde. Und dem Großvater geht es wie dem Mann mit „sieben Häusern und keiner Schlafstelle“: er hatte zwei Frauen, die ihn liebten, und nun keinen Schopf, wo er sein Haupt niederlegen kann. Das wäre witzig, gefühlstronisch und nicht ohne tiefere Bedeutung, wenn sich diese Charaktereigenschaften, diese Touren wirklich in ihren Übergängen überzeugend vor uns vollzögen. Doch solch dichtes, reines Gestalten mangelt und wird unbefriedigend durch eine äußerliche Schiebetechnik ersetzt. Trotzdem bleibt genug Werbung, daß ein Erfolg und die Illusion flotter Unterhaltung zustande kommt.

Felix Poppenberg,

bern: Ich fuhr bis Herbesthal, da gestellte sich ein Herr zu mir, der mich darauf aufmerksam machte, daß ich trotz des „Drecks“ Juges nicht nach Ostende, sondern nach Brüssel führe, ohne Aufschub nach Ostende. Diese Willkür der belgischen Eisenbahnverwaltung fände seit längerer Zeit statt. Bald erfuhr auch die zahlreich mitreisenden, aber keineswegs durch ihre Beamten, ihre veränderte Route. Die Empörung war allgemein. Ein energischer Osterreicher nahm sich der Sache an. Wir befolgten seinen Rat und gaben die vor Brüssel abberlangten Fahrkarten „nach Ostende“ nicht ab und verließen den Zug in Brüssel nicht erst, als bis der „Chef“ geholt war und uns einen Extrazug garantiert hatte. Statt um 10 Uhr 57 Min., kamen wir um 5 Uhr früh in Ostende an, natürlich war weder ein Wagen noch ein Gepäckträger an der Bahn zu finden.“

— **Religionsunterricht an freireligiöse Kinder.** Zur Frage der Erteilung des freireligiösen Unterrichts an Schulkinder, deren Eltern freireligiös sind, berichtet die in Cassel erscheinende „Heftische Schulzeitung“ auf Anfrage der Hanauer Schuldeputation, daß die Regierung in Cassel gestattete habe, daß die Kinder freireligiöser Eltern von der Teilnahme am Religionsunterricht in den Hanauer Mittel- und Volksschulen befreit werden. Sie erhalten jedoch als Ersatz nachmittags freireligiösen Unterricht.

— **Personal-Nachrichten.** Polizeipräsident v. Herzberg zu Charlottenburg, der frühere Landrat des Landkreises Wiesbaden, erhielt den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife.

— **Die staatlich genehmigte Stenographische Schule Gabelberger** beginnt am Dienstag, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der Mittelschule, Luisenstraße 23, einen neuen Anfangskursus für Damen und Herren. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts und in der Expedition Mauritiusstraße 12 entgegengenommen.

— **Wiesbadener Handwerker auswärts.** Die „Illustrierte Zeitung für Viechindustrie“ vom 5. August 1910 schreibt über die 9. Sachausstellung des Verbandes Deutscher Installateure und Klempner-Innungen zu Wittigart vom 4. bis 20. Juni 1910 unter anderem: „Neht praktische und vor allen Dingen sehr solide gearbeitete Gasabzöge, Kochbrunnen“ mit einem vorzüglichen Sicherheitsabzug „Koch unserer Kollegen“ Spenglermeister und Installateur Karl Weist in Wiesbaden neben vorzüglichen Kunstarbeiten (besonders die von allen Fachleuten als eine ganz vorzügliche Arbeit anerkannte Burg Abzöge). Bei den Gasabzögen ist die Einrichtung getroffen, daß die volle Flamme des herausdrehbaren Heizbrenners erst nach Eindrehen des letzteren in den Ofen und nach Betätigung des Abzöges brennt. Der Griffabzug ist mit dreifacher Sicherheit versehen. Der Abzöge, Explosion und Knallen sind ausgeschlossen. Der Abzöge des Gases erfolgt auf einen Griff. Die mitausgestellten Wandgasabzöge zeigten keine Lötstellen; Überheizungen und Reparaturen sind bei denselben ausgeschlossen. Durch Lösen von zwei Schrauben ist das Innenwerk herausnehmbar, bezw. der ganze Ofen auseinander zu nehmen.“

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Familie des Backsteinmachers Frank; von Herrn Boll 5 M.

— **Neue Notizen.** Neuaufnahmen von der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim sind als Anfahrtskarten erschienen und im Schaufenster der Firma Karl J. Lang, Reichstraße 29, ausgestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Bei erhöhten Preisen geht heute Richard Wagners Oper „Tannhäuser“ in der bereits mitgeteilten Besetzung in Szene; als „Tannhäuser“ gastiert Herr Kammerjänger C. Forchhammer vom Opernhaus in Frankfurt a. M. — **Morgen** Montag wird auf vielseitigen Wunsch Adelburgs unterwiesentliches Lustspiel „Der dunkle Punkt“ wiederholt. Fräulein Anni Scharöter spielt zum erstenmal die Rolle der „Toti Brinkmeyer“. Die übrige Besetzung ist die frühere. Gewöhnliche Preise. — **Dienstag**, den 6. d. M., gelangt nach längerer Pause Verdis Oper „Der Troubadour“ neu einstudiert und dekorativ neu ausgestattet zur Aufführung; die musikalische Leitung ist Herrn Kapellmeister Nothe übertragen worden, während die Regie Herr Mebus führt. — **Am Mittwoch**, den 7. d. M., findet eine Aufführung von d'Albergs Lustspiel „Tiefenland“ statt. — **Das Schauspiel-Repertoire** des königlichen Hoftheaters wird in nächster Zeit folgendes Bild bieten: Als nächste Novität erscheint Widenbruchs nachgelassenes Schauspiel „Der deutsche König“ (9. September). Diesem Drama Widenbruchs soll die Neustudierung eines älteren, auf deutschen Bühnen heimischen Werkes folgen: „Die Karolinger“. Zwischen diesen Aufführungen aber kommt Anzenweber mit „Reinholdbauer“ zu Worte. Dieses kräftige Bühnenwerk soll ganz im Sinne des Autors als Volksstück mit Musik in dem reizvollen Stil der Ingensierung aufgeführt werden, wie Anzenweber ihr den Weg gewiesen. Nach den „Karolinger“ erscheint eine Novität des Holländers Hermann Weijermanns, deren Titel heute noch nicht feststeht, auf der Bühne des königlichen Hoftheaters. Dieser Erkaufführung wird späterhin die Neustudierung eines der wirkungsvollsten modernen Schauspiele desselben Autors folgen, nämlich: „Vollnung auf Segen“. Dieses „Sechstück in 4 Akten“ wurde bisher weder von heimischen noch fremden Ensembles in Wiesbaden aufgeführt, hat also ebenfalls das Interesse einer Novität für sich. Neben diesen Aufführungen her laufen Neustudierungen und Wiederholungen, wie z. B. das vom Wiesbadener Publikum neuerdings vielfach gemühtete Lustspiel von Adelburg-Bredner: „Der dunkle Punkt“ (6. September).

* **Widens-Theater.** Heute Sonntagnachmittag um 1/4 Uhr ist die Wiederholung der Einweihungsvorstellung: „Lobes, Dies Säus der Kunst“, „Friedrich im Winter“ und zum Schluß „Die Saisenspiele“. Die Vorstellung findet zu halben Preisen statt. Garderobe und Zettelgebühr ebenfalls zu halben Preisen ist mit einbezogen. Sonntagabend wird Schafers „Viel Lärm um nichts“, das am Eröffnungstage so großen Erfolg fand, wiederholt. Der Montag ist dem Humor gewidmet, Thomas urkomische „Totalkahn“ wird dem Spielplan aufs neue eingereiht. Der nächste Samstag bringt als Premiere den großen Schläger „Lafun“.

— **Waldhalla-Theater.** Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3/4 Uhr große Familien- und Kinderdarstellung bei halben Preisen, abends 8 1/2 Uhr Vorstellung bei gewöhnlichen Preisen.

* **Beethoven-Konserwatium** (Wilsheimstraße 12, Luisenstraße 3, Direktor Gerhard). Der am Montag in dem neuen Saal des Instituts abgehaltene erste Vortragabend erfreute sich eines recht guten Verlaufes und gab den zahlreich erschienenen Hörern Gelegenheit, sich von den gediegenen Leistungen der Schüler zu überzeugen, die zum Vortrag ausgewählt waren. Der jugendliche Violinist J. Beth hielt sich in seinen Solostücken von Mozart recht wacker. Großes Talent und technische Fertigkeit bekundete der Heime, etwa 12jährige Pianist R. S. in dem mit erstaunlicher Sicherheit auswendig geschickten F-Dur-Konzert von Mozart. Auch die Kammermusik-Kasse lieferte Beiträge in dem ersten Satz des Es-Dur-Quartettes von Mozart. — **Montag**, den 5. September, abends 8 Uhr, findet im Saal des Vortragsabends des Direktors statt über Beethovens „F-Moll“ und „C-Moll“ (Pathétique)-Klavierkonzerte, wobei diese Werke zu Gehör kommen. Der Eintritt ist für Schüler des Instituts frei, für sonstige Teilnehmer kostet er 50 Pf.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Biebrich**, 2. September. Auf Anregung des Landrats Kammerherrn v. Heimburg wird der hiesige Militärverein sich

mit der Rekrutenfürsorge beschäftigen. Der Anfang wurde schon gemacht, und zwar, wie die „Tagespost“ mitteilt, mit gutem Erfolg; es soll sich ein Drittel der einberufenen Rekruten an der ersten Zusammenkunft beteiligen haben. Ob die Sache sich weiter bewährt, bleibt abzuwarten.

— **Dosheim**, 3. September. In dem Garten der Firma Bender in Dosheim steht ein Birnbaum in voller Blüte, der zu den ihm umgebenden Bäumen, die mit Früchten beladen sind, in seltsamem Kontrast steht.

— **Jastadt**, 3. September. Der hiesige Krieger- und Militärverein veranstaltete gestern abend eine kleine Sedanfeier. Nach einem Fackelzug gruppierten sich sämtliche hiesige Vereine um das Krieger-Denkmal, wo Herr Adolf Henneisen eine kurze Ansprache hielt. Feuerwerk und Tanzbelustigung schloß sich an.

Nassauische Nachrichten.

Tannusbahnen.

d. **Aus dem Tannus**, 2. September. Eine unbedingte Notwendigkeit für den hinteren Tannus, soll er anders wirtschaftlich leberfähig bleiben und sich noch heben, ist es, daß er durch eine geeignete Querbahn erschlossen wird. Aus dieser Erkenntnis heraus sind schon die verschiedensten Bahnprojekte entstanden und werden auch neuerdings von den entsprechenden Behörden nicht achseln beiseite gelegt. Das älteste Projekt ist wohl dasjenige von J. Steiner nach Ufingen, welches nach Westen eine Fortsetzung nach dem Rhein und nach Osten hin zur Wetterau und darüber hinaus erhalten sollte. Nun ist neuerdings, durch die rührige Agitation der Bewohner am Feldberg die Route Ufingen - Reichenberg - Niedernhausen aufgetaucht, ein Projekt, das im Abgeordnetenhaus lebhaft von Kommerzienrat Cahensli-Umburg vertreten wurde. Es ist nun, obwohl die beiden Projekte sich nicht ausschließen, doch sicher, daß nur eines ausgeführt wird, und die Folge wird auf der anderen Seite eine große Verdrossenheit sein. Das kann vermieden und der ganzen Gegend Rechnung getragen werden, wenn ein Mittelweg eingeschlagen wird. Das letzte Projekt Ufingen-Niedernhausen wird wahrscheinlich, so sympathisch es nicht ist, an der Strecke Ufingen-Niedernhausen scheitern. Die natürliche Fortsetzung der Bahn führt nach Eppstein, das würde aber die Verkehrsstraße zu weit nach Süden drängen. Zwischen Eppstein und Niedernhausen müßten 100 Meter Bergeshöhe überwunden werden, was bei einer Hauptbahn ohne Zahnradbetrieb unmöglich ist, bliebe nur noch eine Tunnelverbindung, und diese würde die Bahnanlage demartig verteuern, daß auf ferne Zeit hin jede Rentabilität ausgeschlossen ist. Außerdem würde durch Aufschließen dieser Linie die Weil und Ems für alle Zeit abgeschlossen bleiben, und die volkreichen Orte dortselbst haben doch das gleiche Recht und den gleichen Wunsch, durch die Bahn dem Verkehr angegeschlossen zu werden. Die Bahn soll doch nicht einer kleinen Interessengruppe Rechnung tragen, sondern auf volkswirtschaftlicher Basis einem möglichst großen Volkskreis genügen. Das kann aber geschehen, wenn die Trace wie folgt gelegt wird: Ausgangspunkt Ufingen, von dort nach Merzhause - Weinsau, die Weil aufwärts nach Schmitzen, Reichenberg, zwischen Glashütten und Oberems ins Emsbachtal, über Bistems nach Niederems - Reichenbach, weiter nach Esh. Von hier aus südlich an Waldsborn vorbei, oberhalb J. Steiner in den J. Steiner Bahnhof mündend. Diese Strecke hat einmal den großen Vorteil, daß sie weniger technische Schwierigkeiten bietet (Vergadungen zu bauen, sind immer technische Probleme), dann würde eine bedeutend größere Anzahl Orte aufgeschlossen und dadurch die Rentabilität erhöht, und endlich eine größere Zufriedenheit im Volke gesichert. Die Bahn würde ungefähr 6 Kilometer länger werden als Ufingen-Niedernhausen, dagegen ohne Tunnel auskommen und die doppelte Anzahl Orte erschließen. Die Zufahrtsstraßen zu der Bahn könnten horizontaler und dadurch günstiger gelegt werden. Es sind dies alles Vorteile, die beim Festlegen einer Strecke sehr wohl erwogen werden müssen. Die Kosten der neuen Strecke würden nicht größer sein, als die früheren Projekte, eher noch niedriger, außerdem werden dieselben dadurch herabgesetzt, daß vielfach das Gelände, soweit es Gemeindefund besitzt, sicher kostenlos zur Verfügung gestellt werden kann, und die Zuschüsse der Gemeinden zu letzterem Projekt größer sind als zu den anderen, d. h. da mehr Gemeinden, die wohlhabend sind, in Frage kommen, kommt mehr Zuschuß zusammen.

d. **J. Steiner**, 2. September. In dem Genesungsheim für Frauen preussischer Unteroffiziere sind gestern 31 Frauen und 28 Kinder zur Kur hier eingetroffen. Durch diese Zahl ist die eigentlich vorgesehene Besetzung um 9 Personen überschritten, aber der menschenfreundliche Schlossverwalter, Herr Wagner, hat auch für dieses Mehr ein Unterkommen geschaffen. Von den Damen kommen manche weit her, so von Kosen, Oberkassel usw. Für diese Damen hält der Restaurateur des Frankfurter Hauptbahnhofs ein Gratismittagessen bereit, gewiß ein löbliches Entgegenkommen. Das Genesungsheim wird am 28. Oktober für diese Saison geschlossen.

cc. **Soden**, 2. September. Ein achtjähriger Knabe, welcher mit seiner Mutter auf dem Felde beschäftigt war, wurde von einem Jäger, der auf Feldhühner schöß, so unglücklich in's Auge getroffen, daß dasselbe als vollständig verloren auf. — Unser Badeort hatte in diesem Sommer einen guten Fremdenverkehr zu verzeichnen.

L. **Bad Ems**, 2. September. Die Hochsaison hat ihr Ende erreicht. Ganz allmählich steuern wir dem Herbst entgegen, der schon hier und da in unseren Vergnügern seine bunten Wimper aufhing. Noch herrscht allerdings Leben und Treiben genug an den Brunnen, in den Promenaden und im Augarten, und wenn das verhältnismäßig gute Wetter anhält, wird sich die Kurzeit wohl auch bis tief in den Oktober hineinziehen. Aber der harte Fremdenzufluß, den die beiden letzten Monate brachten, hat doch aufgehört, und dementsprechend ist das offizielle Vergnügungs- und Unterhaltungsprogramm der Kurkommission einfacher geworden. — Mit Ablauf des August hat auch das Kurtheater, das bereits im zweiten Jahre unter der Leitung des Gieken-Rarburger Direktors Hermann Steingötter steht, seine Spielzeit abgeschlossen. Sie zeichnete sich durch ein recht gediegenes Repertoire von Operetten aus, das leider nur einmal durch ein Auftreten des Nonnenhain Schauspiels eine angenehme Unterbrechung erfuhr. Der Bühnensitz, dem Verhältniß und Gehalt Steingötters verdankt sich, endlich Theaterverhältnisse, die eines Weltbades würdig sind. Der harte Besuch, den das nach dem großen Brand im März d. J. sehr schnell wieder hergestellte Haus ständig aufzuweisen hatte, liefert den besten Beweis dafür, daß das Publikum mit der neuen Wendung der Dinge zufrieden ist und der Leitung Dank und Anerkennung zollt. — Der dritte Schuß der Spielzeit wird übrigens allmählich bedauert, denn die Theaterabende boten immer eine recht erquickliche Abwechslung. Berfreuungen finden Einheimische und Fremde immer-

hin noch reichlich genug. Enttäuscht werden allerdings die sein, die sich vom heutigen Sedanfest besondere feierliche Andenken versprochen haben. Wohl trugen die öffentlichen Gebäude wie auch einige wenige Privatbauern flaggenförmig, wohl nur der Benediktinein bekrönt und in den Knospendern gutgefunter Patrioten prangten diese Knospendensträuße. Aber man hatte allgemein davon Abstand genommen, diesen Tag zu einem großen Festtag zu gestalten. Und wohl auch mit Recht, denn was sollen die demonstrierenden Kundgebungen zum Gedächtnis an einen vor vierzig Jahren errungenen Sieg heute noch in einem Badenort, dessen Publikum international ist und sich aus vielen Franzosen rekrutiert? Wollten wir etwa den Jahrestag der Kaiserproklamation als deutsches Nationalfest begehen, so würde daran wohl kein Ausländer Anstoß nehmen. Aber es wäre Mangel an Takt, die fremden Gäste an eine Schleppe erinnern zu wollen, die sie vor fast einem halben Jahrhundert erlitten haben. Mag jeder einzelne seiner vaterländischen Stimmung den ihm passend erscheinenden Ausdruck geben, mögen die alten Veteranen und die Jüngeren, die einst des Königs Knecht trugen, in ihren Vereinen Sedan feiern — der Wegfall einer allgemeinen Kundgebung von Seiten der Gemeinde oder der Kurkommission ist jedenfalls sehr zu bedauern. So entrüstet sich auch einige Kur-Patrioten darüber zu zeigen. Die echte Vaterlandsliebe bekundet sich in der Tat, nicht im äußeren Schein.

x. **Diez**, 2. September. Bei der Kaufirma Gebrüder Bahner hiesig sind zwei Arbeiter bereits 68 Jahre und einer, Heinrich Stiller, 40 Jahre tätig, gewiß gleich ehrfurcht für beide Teile. — Herr Lehrer Winkel von Altdorf ist mit 1. November nach Naurod bei Wiesbaden versetzt.

bs. **Weilburg**, 1. September. Die von dem hiesigen Sozial-Gewerbeverein ins Leben gerufene Mädchen-Fortbildungsschule wird nunmehr bestimmt am 1. Oktober eröffnet werden. Die Schule, die vom Staat, vom Kreis und der Stadt unterstützt wird und unter der Aufsicht des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für Nassau steht, soll der aus der Schule entlassenen weiblichen Jugend Gelegenheit geben zur Aus- und Weiterbildung in Handarbeiten aller Art, im Nähen, Weben, Zuschneiden und Kleidermachen, sowie in Deutsch, Rechnen, Zeichnen, Haushaltskunde und einfacher Buchführung. Es sollen jährlich drei 3/4-monatige Kurse stattfinden. Der Unterricht wird in den Tagesstunden abgehalten. Das Schulgeld ist äußerst niedrig bemessen. Als Leiterin und erste Lehrerin der Schule ist Fräulein Wally Mandau aus Hohenfelsa, geprüfte Lehrerin für Wäsche, Kostümfach, Kunsthandarbeiten, Buchfuch und Turnen, gewonnen.

s. **Vom Westerwald**, 1. September. Zur Förderung des Bahnprojekts Neuwied-Heimbach-Selter wurde am Sonntag in Hensburg bei Sayu eine Versammlung abgehalten. Herr Denn-Dreilingen konnte mitteilen, daß die Bahnanfrage bis zur Bewilligung der Vorarbeiten durch den Minister gegeben sei. Man wolle durch Beibringung von neuem Material die Dringlichkeit darlegen.

Aus der Umgebung.

5. **Mainz**, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittags gegen 4 Uhr verfuhr ein Fuhrmann an dem Bahnübergang Gustavsburg das Gleis mit seinem Wagen zu überschreiten, als in demselben Moment ein Personenzug daherkam. Der Bahnwärter Kuhn versuchte, das Pferd zurückzureiten; er wurde samt dem Pferd vom Zug erfasst und sofort getötet. Dem Ausfuhr gelang es, sich in Sicherheit zu bringen, indem er noch rechtzeitig abfuhr. Die Schuld trifft wahrscheinlich den Bahnwärter, der vergessene hatte, die Schranke rechtzeitig zu schließen.

— **Ehrenbreitstein**, 3. September. Wie die „Frankf. Stg.“ meldet, hatte ein junger Leutnant des hiesigen Infanterieregiments Nr. 23 vor einigen Tagen in einem Uhrengeschäft eine goldene Damenuhr erworben. Nachdem die Sache bekannt geworden war, hat er sich von seinem Turpentel entfernt. Die Angelegenheit erregt hier großes Aufsehen.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. **Der Angler im Tempel.** Der Metzger Franz S. aus Oertrich hat aus einem Opferstod in der Kirche in Niederlahnstein mittels Leinwand das Geld herausgeangelt. Der Mann ist als Dieb kriminell rückfällig. Die Strafkammer belegte ihn mit 3 Jahren Zuchthaus und erachtete seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig.

„**An den Feldwibel**“, so begann ein Schreiben, das dem bei der Landesdirektion in Wiesbaden beschäftigten Sekretär Sch. kurz vor seiner Überführung in den Landsturm vom zuständigen Bezirksfeldwibel zugeht. Sekretär Sch. war früher selbst Bezirksfeldwibel und derjenige, der ihm den „Befehl“ zugehen ließ, war damals sein Untergebener. Es ist begreiflich, daß sich Sch. über den Ton des Briefes ärgerte, und er machte seinem Unwillen schriftlich Luft, indem er sich in der Antwort an seinen früheren Untergebener sowohl nach dem schlechten Wörtchen „Herr“ erkundigte, sowie auch der Ansicht Ausdruck verlieh, daß in einem solchen Falle der Bezirksfeldwibel wohl zu bitten, nicht jedoch zu befehlen habe. Nun sind zwar die Gedanken zöflrer, aber nicht das gesprochene und geschriebene Wort, und der Sekretär mußte wegen Achtungsverletzung vor dem Standgericht erscheinen, das ihn zu neun Tagen gelinden Arreits verurteilte. Das Kriegsgericht der 21. Division, an das der ehemalige Bezirksfeldwibel Verurteilung eingeleitet hatte, bestätigte die Strafe, indem es sich ebenso wie das Standgericht auf den Standpunkt stellte, daß der jetzige Bezirksfeldwibel in dienstlichen Angelegenheiten der Vorgesetzte seines ehemaligen Vorgesetzten sei.

* **Wilschälzung.** Ein Herr Georg Schneider in Wilschälzung erlitt, wie festzustellen, daß er nicht mit dem Landwirt Georg Sch. identisch ist, den das Schöffengericht dieser Tage wegen Wilschälzung zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt hat.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

s. **Verurteilung**, 2. September. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte heute die hiesige Strafkammer den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht“, Stadtverordneten Robert Albert, wegen Verleumdung der Waldenburger Polizeibeamten und Gendarmen zu sechs Monaten Gefängnis. Die „Volkswacht“ hatte das Vorgehen der Polizei bei der Rahlstrahldemonstration am 1. April, bei welcher schließlich die Waldenburger Feuerwehr die angesammelte Menge durch Wasserstrahlen auseinandertrieb, scharf kritisiert.

Verurteilter Sittlichkeitsverbrecher.

s. **Glogau**, 2. September. Die Strafkammer in Glogau verurteilte den Lokomotivführer Otto Schulze aus Schönberg bei Berlin, der sich gegen ein 13jähriges Mädchen vergangen hatte, unter Ausschluß mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Kleine Chronik.

Arbeiterfürsorge. Die Gewerkschaft der Zeche „Staf Wismar“ errichtet gegenwärtig für ihre Belegschaft im sogenannten Schierenfeld eine Kolonie. Es sollen etwa 100 Zwei- und ebensoviele Vierfamilienhäuser erbaut werden. Auf jedes Gebäude soll ein großer Garten entfallen.

Eine reiche Stiftung. Wie die Blätter melden, hat der verstorbene Millionär Eugen Kaffelt in Budapest sein gesamtes, 18 bis 20 Millionen Kronen betragendes Vermögen der Errichtung einer Stiftung gewidmet, welche Mitgliedern des Mittelstandes, welche ohne Verschulden in Not geraten oder erwerbsunfähig geworden sind, Unterstützung gewähren soll.

Eine seltsame Naturerscheinung. In Vozen erfolgte ein plötzlicher Temperatursturz bei klarem Himmel mit starkem Sturm, der in den Gebirgswäldern zahlreiche Bäume umriß.

Von der Flut überrascht. Im Watt bei Tessens (Oldenburg) wurden zwei Knaben von der Flut überrascht. Einem gelang es, sich in Sicherheit zu bringen, der andere ertrank. Die Leiche wurde später geborgen. Der Verunglückte stammt aus Düsseldorf.

Hotelbrände. Das Hotel „Bohl“ in Wiesenbach bei Gloggnitz ist vom Feuer zum großen Teil vernichtet worden. Als das Feuer ausbrach, lagen Gäste und Personal im tiefen Schlaf. Trotz der großen Aufregung unter dem Hotelbewohnern gelang es doch, alle in Sicherheit zu bringen. — Der Brand des „Katerjochhotels“ zu Innsbruck forderte, wie erst jetzt bei den Abräumungsarbeiten entbeckt wurde, Menschenleben. Unter den Trümmern wurde die verkohlte Leiche eines Soldaten gefunden, der bei den Löscharbeiten verunglückt. Sein Verschwinden erklärte man bisher mit Föhnwindstich.

Ein Spielernest ausgehoben. In Bochum wurde eine aus 5 Personen bestehende Falschspielergesellschaft in einer Wirtschaft von der Kriminalpolizei überrascht und dingfest gemacht. Sie hatten von auswärtig zugereiste Leute, die in der Wirtschaft übernachteten wollten, ausgeplündert. Es sollen der Bande hierbei größere Beträge zugefallen sein.

Jugendliche Desfiantanten. Zwei junge Leute aus Lübeck, die zwei vortigen Rechtsanwältinnen bedeutende Summen unterschlugen und das Geld in Hamburg durchgebracht haben, haben sich in Duisburg der Polizei selbst gestellt.

Große Wolfenbrüche richteten im Keleczter Komitat (Ungarn) durch Überschwemmung ungeheuren Schaden an. In dem Dorfe Boaz sind 60 Häuser eingestürzt; es sollen viele Menschen umgekommen sein.

Letzte Nachrichten.

Der Zar und Kaiser Wilhelm.

hd. Berlin, 3. September. Hier verlautet, der Zar habe anlässlich seiner Durchreise durch preussisches Gebiet auf der Fahrt nach Friedberg dem deutschen Kaiser von Halle a. d. S. aus ein Begrüßungs-Telegramm gesandt, in welchem er die guten Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und dem russischen Staate als traditionell und unverwandelbar bezeichnet und den Wunsch nach einer Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm ausdrückt.

Die Passagierfahrten des „L. 3. 6“.

hd. Mannheim, 3. September. Das Luftschiff „L. 3. 6“ ist von Baden-Baden kommend, um 10 Uhr 35 Min. heute vormittag hier eingetroffen. Es umkreiste die Städte Mannheim und Ludwigshafen in einer schönen Schleifenfahrt und landete dann auf der Friesenheimer Insel. Heute mittag 1 Uhr fährt das Luftschiff über Neustadt wieder zurück. Die Besatzung bestand aus 11 Mann. Führer war Oberingenieur Dürr. An der Fahrt hatten 7 Passagiere teilgenommen.

wb. Mannheim, 3. September. „L. 3. 6“ ist um 1 Uhr zur Rückfahrt nach Baden-Baden mit neuen Passagieren aufgestiegen. Er schlug die Richtung nach dem Hardt ein.

Neustadt a. d. S., 3. September. (Eigener Drahtbericht.) „L. 3. 6“ hat gegen 1 Uhr 49 Min. Neustadt überflogen und die Richtung auf das Hambacher Schloss genommen, um den Weg weiter längs der Hardt fortzusetzen.

wb. Straßburg i. Els., 3. September. Vorerst besteht noch wenig Aussicht, daß „L. 3. 6“ auf seinen täglichen Fahrten von Baden-Baden nach Straßburg hier landen wird. Wie der Deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft (Delag) seitens des kaiserlichen Gouvernements mitgeteilt wurde, ist aus militärischen Gründen die Genehmigung zur Anlage eines Ankerplatzes auf dem Kreunburger Exerzierplatz höheren Orts verweigert worden. Da sofort verfügbare geeignete Plätze sonst nicht vorhanden sind, wird sich die Veranstaltung von Fahrten zwischen Straßburg und Baden-Baden hinausziehen.

Ein großer Juwelen-Diebstahl.

Gameln, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht wurde in dem Uhren- und Juwelen-Geschäft von Lou's noch ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei dem Täter für über 15000 M. Juwelen in die Hände fielen. Der Tat verdächtig ist, wie die „Deutscher und Welterzeitung“ meldet, ein 40- bis 50jähriger Mann, der noch nicht ergriffen ist.

Eine Hinrichtung.

wb. Cleve, 3. September. Der Bergmann Oste aus Ulfort bei Mörs wurde heute früh 6 Uhr auf dem hiesigen Gefängnis durch das Fallbeil hingerichtet. Oste hatte im November in Hülsberg den Jagdausscher Almann aus Krefeld erschossen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Grünberg i. Schl., 3. September. (Eigener Drahtbericht.) In der Lausitzer Straße entstand in dem Keller einer Tischlerei Feuer. Als die Feuerwehr in den Keller eindrang, fand sie die halbverkohlte Leiche der Ehefrau des

Tischlers neben einer zerbrochenen Petroleumlampe. Die Frau ist offenbar mit der Lampe hinabgestürzt und hierdurch in Brand geraten.

Automobilunfälle.

Rohwein, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Gegen 8 Uhr gestern Abend stürzte in der Nähe von Choren ein von Leipzig nach Dresden fahrendes Automobil an einer Kurve in einen Steinbruch etwa 20 Meter tief hinab. Dem Chauffeur, der unter das Automobil zu liegen kam, wurde die Hirnschale zertrümmert; er war sofort tot. Der Besitzer des Automobils, ein Weingroßhändler aus Dresden, wurde herabgeschleudert; er trug außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen davon und wurde noch in der Nacht nach dem Krankenhaus gebracht.

hd. Paris, 3. September. Einer der großen Schiffsreederei von Marseille, Vicomte de Montravielle, ist gestern auf einer Automobilsfahrt in der Nähe der Ortschaft Annonay tödlich verunglückt. Das Automobil stürzte infolge falscher Steuerung in einen 10 Meter tiefen Graben. Der Vicomte wurde auf der Stelle getötet. Er war eben von einer langen Automobiltour durch Belgien und Luxemburg zurückgekehrt.

hd. Berlin, 3. September. Die vom englischen Generalfeldmarschall Lord Roberts geführte Sondergesandtschaft zur Krönung der Thronsteigerung König Georgs V. von England, die heute früh, von Wien kommend, auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen sollte, ist wegen plötzlicher Erkrankung des greisen Generalfeldmarschalls ausgeblieben. Da dies erst kurz vor Ankunft des Zuges bekannt wurde, konnten die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang nicht mehr abgesetzt werden.

wb. Kiel, 3. September. Die Hochseeflotte, die gestern Abend hier eingelaufen war, geht nach Kohlenübernahme heute nachmittag zur Fortsetzung der Übungen nach dem Kattegatt in See.

Rambouillet, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Präsident Fallières ist nach Savoyen abgereist, um an der Feier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Annexion von Savoyen teilzunehmen. In seiner Begleitung befinden sich der Kriegs- und der Handelsminister.

Petersburg, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Gestern Nacht wurde eine Anarchistenbande ausgehoben. Zwölf Beschuldigte fielen der Polizei in die Hände. Außerdem wurde ein großes Lager von Explosivstoffen, Waffen und Kartenmaterial gefunden.

hd. Petersburg, 3. September. Die Petersburger Geheimpolizei nahm eine eingehende Untersuchung eines Kaufladens am Alexandermarkt vor, wobei sie mehrere hundert neue Matrosenbekleider, Mäntel, Röcke usw. vorfand. Sämtliche Sachen stammten aus dem Kronstädter Depot, von wo sie von Beamten gestohlen und verkauft worden waren.

Urnia, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet aus Soudsbulak, daß die Gutsbesitzer einer von Türken besetzten Ortschaft den Versuch gemacht haben, ihre Güter, deren sich der Manburstamm bemächtigt hatte, wieder in Besitz zu bekommen. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem 30 Mann fielen.

Ottawa, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Depesche aus Montreal benachrichtigte der Oberst der Infanterieabteilung, welche die Eskorte für Kardinal Santeilli bildet, die städtischen Behörden, daß auf Befehl von Ottawa für die Eskorte die Miliz durch berittene Polizei ersetzt werden soll.

Trier, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die neu erbauten umfangreichen Wirtschaftsgebäude des dem Reichstagsabgeordneten Schubert gehörigen Schlosses Grünhaus im Ruwertal stehen seit heute früh in Flammen. Das Vieh ist gerettet. Die Ernte ist verloren. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend beteiligten sich an den Rettungsarbeiten.

Braunschweig, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Bei den am 23. März 1908 auf der Grube „Glückauf“ bei Boelpe verunglückten 8 Bergleuten sind, nachdem vier Wochen nach dem Unglück die Leiche eines Auffsehers geborgen war, gestern vier weitere Leichen gefunden worden. Die Leichen der übrigen drei Verunglückten konnten noch nicht geborgen werden.

London, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Nach Depeschen aus Glasgow ist die baldige Beilegung der im Schiffsbauwerke zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitnehmern ausgebrochenen Streitigkeiten zu erwarten. In Carlisle wird wahrscheinlich in der nächsten Woche, vielleicht am Freitag, eine Konferenz zwischen den Betriebsleitern und den Belegschaften stattfinden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Trotz der wenig anregenden Berichte von den ausländischen Plätzen und der noch unbefriedigenden Lage des internationalen Geldmarktes war die Tendenz hier bei Beginn des Verkehrs im allgemeinen fest, und zwar war es wiederum der Montanmarkt, dessen gute Haltung bestimmend für die allgemeine Tendenz wurde. Günstige heimische Eisenmarktberichte, insbesondere die Konstatierung einer andauernden Belegung auf dem Eisenmarkt an der gestrigen Düsseldorfer Montanbörse, sowie die fortgesetzten belgischen Eisenpreiserhöhungen weckten auch heute wieder genügende Kauflust, um dem angebotenen Material zu höheren Kursen Aufnahme zu verschaffen. Die Führung hatten Phönixaktien mit einer Steigerung von 1 1/2 Prozent; ferner ober-schlesischer Eisenbahnbedarf gefragt im Zusammenhang mit der Erwartung einer wesentlich erhöhten Dividende der Sosnowitzer Hüttenwerke, von deren Aktien sich ein großer Teil im Besitz der ober-schlesischen Eisenbahnbedarfsaktiengesellschaft befindet. Schwächer setzten auf dem Montanmarkt Bochumer und Reinstahl ein. Lebhafter Nachfrage zu steigenden Kursen begegneten ferner Schiffsahrtaktien auf die Zeitungsberichte über eine

zufriedenstellende Entwicklung des transatlantischen Passagierverkehrs bei den Hamburger Großreedereien und eine erhebliche Verbesserung des Frachtmarktes, ferner wurden Warschau-Biener in größerem Umfange von der Spekulation aus dem Markt genommen, weil man sich Hoffnung auf eine erhöhte Dividende machen zu dürfen glaubte. Baltimore erholten sich im Anschluß an die Besserung an der gestrigen Frankfurter Abendbörse. Pennsylvania gingen nach anfänglicher Steigerung wieder auf den gestrigen Stand zurück. Russische Banken hoben sich unter dem Einfluß der Festigkeit Petersburgs ansehnlich. Im späteren Verlaufe gewannen Realisationen zum Wochenschluß größtenteils das Übergewicht, hatten aber im allgemeinen keine wesentliche Abschwächung zur Folge. Stärker gedrückt waren Allgemeine Elektrizitätsaktien auf eine angeblich bevorstehende Kapitalserhöhung. Österreichische Werte still. Lombarden stellten sich etwas besser. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent. Die Börse schloß in ungleichmäßiger Haltung, aber vorwiegend zu gut behaupteten Kursen. Gelsenkirchen und Dynamittrakt zogen bei lebhaften Umsätzen wesentlich an. Russische Fonds bestellten sich ansehnlich auf größere Prämienangebote. In Industrieren des Kassamarktes war der Verkehr ruhig bei eher fester Tendenz. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Dortmund, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Der „Tremonia“ zufolge wurde gegen drei Profuristen der Niederdeutschen Bank das Strafverfahren eingeleitet.

wb. Buenos Aires, 3. September. In der Provinz Buenos Aires und im Süden der Provinz Santa Fe sind sehr ergiebige Regenfälle niedergegangen, die auf den Stand der Saaten von günstigem Einfluß sind.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; für Hochzeiten nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

- 27. Aug. dem Milchkurantaltbesitzer Daniel Kraft e. S., Sarah.
- 27. „ dem Gefängnisaufseher Karl Saud e. L., Elsa.
- 28. „ dem Kleiner Joh. Köpfer e. S., Rudolf.
- 28. „ dem Tagelöhner Joh. Gohertshaus e. L., Anna.
- 28. „ dem Buchrevisor Johann Schmid e. S., Hans.
- 31. „ dem Fabrikarbeiter Karl Groß e. S., Walter.
- 31. „ dem Kaufmann Franz Jäger e. L., Anna.

Todesfälle:

- 1. Sept. dem Hausdiener Wilh. Wibo e. S., Emil Berthold.
- Kaufleute:
Berrontellner Christian Nidel mit Wilhelminehardt hier.
Postbote Friedrich Wilhelm mit Theresia Köbel hier.
Kaufmann August Seel in Sonnenberg mit Ernestine Klug hier.
Schlossergeselle Wilhelm Schmidt mit Karoline Krumeich hier.
Kaufm. Walbemar Reichwald in Dresden mit Alice Donaut hier.
Badergeselle Karl Konrad mit Luise Rennebeck hier.

Eheschließungen:

- Rittmeister a. D. Graf Cas v. Proddorf in Obermais mit Baroness Alexandrine v. Buddenbrock hier.
- Bäder Adam Freund in Oberwalluf mit Anna Vogel hier.

Sterbefälle:

- 31. Aug. Kriminalschutzmann a. D. Philipp Eins, 70 J.
- 31. „ Schuhmacher Karl Engel, 73 J.
- 1. Sept. Kaufmann A. Weitemeyer, 29 J.
- 1. „ Berthe, geb. Bode, Ehefrau des Betriebssekretärs a. D. Friedrich Guderlen, 60 J.
- 1. „ Tagelöhner Wilhelm Weber, 57 J.

Geschäftliches.

No. 3 1/2 = 3 1/2 Pfg.
Echte Salem Aleikum Cigaretten.
Zur Verbilligung d. Verpackung wird diese Cigarette außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris. 60
KALODONT
BESTE
PF. ZAHN-CREME

Tee Schmidt Tee
cacao Soma ceylon
Chokolade Wedda

Grand Hammer
Bureaux für Deutschland Berlin W. 30.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 30 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 18.

Verlag: W. Schulte vom Busch.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Degerboed, Ehrenheimstr. 44; für Rechtswesen: W. Schulte vom Busch, Sonnenberg; für Adressen: W. Schulte vom Busch; für Anzeigen: W. Schulte vom Busch, Sonnenberg; für Buchhandel: W. Schulte vom Busch, Sonnenberg; für Druck: W. Schulte vom Busch, Sonnenberg.

Kursbericht vom 3. Sept. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold.

Table with exchange rates for various currencies including Gold, Rubel, and Dollar.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds with their respective values and interest rates.

Ausländische.

Table listing foreign securities and bonds from various countries like Belgium, Luxembourg, and Norway.

Arg. u. Ausereuropäische.

Table listing securities from Argentina and other non-European regions.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions.

Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien.

Table listing partially paid dividend stocks from various banks.

Aktien u. Obligat. Deutscher Divid. Litz. Communal-Ges.

Table listing German stocks and bonds with dividends.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial companies across various sectors.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid dividend stocks from various banks.

Vorl. Litz.

Table listing various stocks and bonds under the 'Vorl. Litz.' category.

Kuxe.

Table listing 'Kuxe' (shares) from various companies.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Table listing bonds of transport companies.

Table listing bonds of transport companies.

Table listing bonds of transport companies.

Table listing bonds of transport companies.

Table listing bonds of transport companies.

Table listing bonds of transport companies.

Table listing bonds of transport companies.

Zf. Warsch.-W.S. XIuk. 11.11.

Table listing Warsaw stock market data.

Pfandbr. u. Schuldversch. v. holländ. Eisenbahnen.

Table listing mortgage and debt securities from Dutch railways.

Staatlich od. provincial-garant.

Table listing state or provincially guaranteed securities.

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railway bonds.

Diverse Obligationen.

Table listing various miscellaneous obligations.

Zf. Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing government securities.

Unverzinsl. Lose.

Table listing non-interest-bearing government securities.

Geldsorten.

Table listing various types of banknotes and coins.

Reichsbank-Diskont.

Table listing Reichsbank discount rates.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Reichsbank-Diskont.

Table listing Reichsbank discount rates.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Wiesbadener Kurleben.

Wiesbaden als Winter-Kurort.

Der Jahreszeit nach sollten wir eigentlich noch im Sommer sein. Aber der himmlische Wettermacher scheint an dieser Tatsache kein Vergnügen zu finden, denn die Temperatur der letzten Tage war besonders in den vorgeückten Tagesstunden bereits spätherbstlich. Aus den Schränken wird die wärmere Garderobe geholt und viele unserer Kurgäste haben bereits zur herbstlichen Toilette gegriffen, um den Tücken der Übergangszeit besser widerstehen zu können.

Das sind die Tage, in welchen bei Kranken und in jenen Kreisen, die auch in der kälteren Jahreszeit auf Reisen gehen, die Frage nach dem Winterkurort und Winteraufenthalt erörtert wird. Da mag es wohl an der Zeit sein, auf die Vorteile Wiesbadens für solchen Zweck hinzuweisen. Seine ruhige Lage in einem herrlichen, von schützenden Waldgebirgen umgebenen Talkessel, das milde Klima, die günstigen meteorologischen Boden-Verhältnisse begünstigen den vorübergehenden Kurgebrauch als auch einen längeren Aufenthalt zur Winterzeit, zumal die großen Temperatur-Kontraste, die den Nutzen eines Aufenthaltes im fernen Süden so oft in Frage stellen, hier fast völlig ausgeschlossen sind. Schon im Jahre 1715 empfahl der Frankfurter Medikus Dr. Joh. Hellfrich Jünckens in seiner „kurzgefaßten neuen Beschreibung der uralten hochgepriesenen warmen Bäder zu Wiesbaden“, den Gebrauch der Bäder zur Winterzeit, „weilen die warmen Wasser ihre Vires durch die Kälte nicht verlieren, sondern weilen die kalte Luft verhütet, daß ihr subtiles flüchtiges Wesen nicht so geschwind als bei der Sommerhitze ausdünstet, so muß folgen, daß diese warme Wasserkur im Winter ebenso gut, wo nicht besser als im Sommer zu gebrauchen“.

In der Tat scheinen die Wiesbadener auch schon damals, also vor fast 200 Jahren, auf Wintergäste eingerichtet gewesen zu sein, denn derselbe Arzt rühmt bereits das Adlerbad, wo man: „solche Commodität findet, daß man aus der warmen Stube in das warme Bad und aus diesem wieder in die warme Stube, ins Bett gehen kann, als welche Commodität insonderheit bei solchen Winterkuren erfordert wird“.

In gleichem Sinne äußerte sich der um die Balneographie so verdienstvolle Dr. Osann in seinen im Jahre 1832 erschienenen Darstellungen der bekannten Heilquellen Europas in folgenden Worten: „nach Norden und Osten von hohen Gebirgen umschlossen, die eine sichere Schutzwehr gegen alle kalten Winde gewähren, erfreut sich Wiesbaden eines so angenehmen Klimas, daß es dreist mit viel südlicher gelegenen Gegenden verglichen werden kann. Auch im Winter ist dasselbe so mild, daß in dem Teile der Stadt, wo sich die heißen Quellen befinden, bei der strengsten Kälte nie Schnee liegen bleibt und die Temperatur der Atmosphäre um einige Grade wärmer ist, als in den anderen Teilen der Stadt“.

Und weiter heißt es: „wenn viele Ärzte neuerdings den Gebrauch von Mineralbädern im Winter empfehlen, kenne ich in der Tat keinen Ort, welcher in mannigfacher Beziehung sich so vortrefflich zu einem längeren Aufenthalt auch im Winter eignet, als gerade Wiesbaden“.

Auch in neuerer Zeit ist auf die großen Vorzüge, die Wiesbaden als Heilbad und klimatischer Kurort in den Wintermonaten vor anderen Städten in Nord- und Mitteleuropa voraus hat, wiederholt hingewiesen.

Die durch langjährige ärztliche Tätigkeit mit den hiesigen Kurverhältnissen besonders vertrauten Geh. Sanitätsräte Dr. Arnold Pagenstecher, Dr. Carl Heymann, Dr. Emil Pfeiffer, Sanitätsrat Dr. Maximilian Bresgen und neuerdings Dr. Katzenstein haben in besonderen Schriften das hier in Rede stehende Thema eingehend behandelt und darin in einer nicht nur für Ärzte, sondern auch für Laien verständlichen Weise nachgewiesen, daß auch der Winter namentlich den Erholungsbedürftigen hier große Vorteile bietet, die an rheumatischen Affektionen, Katarrhen und chronischen Erkrankungen aller Art leiden und das rauhe Klima ihrer Heimat nicht vertragen können.

Den ärztlichen Empfehlungen und den erzielten Heilerfolgen ist es zu danken, daß die Zahl der Winterkurgäste sich von Jahr zu Jahr vermehrt und die Schätzung Wiesbadens als heilsamer Winteraufenthalt beständig zugenommen hat. Viele Erholungsbedürftige, die früher jenseits der Alpen oder im südlichen Frankreich gewohnt haben, kommen jetzt hierher, wo sie außer einem gewissen Ersatz für den Süden noch die Annehmlichkeit der stets zu Gebote stehenden Kurmittel finden.

Die Gesamtfrequenz in den Wintermonaten, d. h. vom 1. Oktober bis Ende Februar gerechnet, beläuft sich durchschnittlich auf 40 000 Personen.

Während sich mit dem Beginne des Herbstes die meisten Kurorte zum Winterschlaf rüsten und die Bäderhäuser schließen, ist in Wiesbaden von einer derartigen Veränderung nichts zu bemerken. Hier steht das Kurleben das ganze Jahr hindurch nicht still, es wird auch im Winter in demselben großen Stile weitergeführt wie im Sommer. Für Unterhaltungen, Vergnügungen und geistige Anregungen aller Art ist hier so gut gesorgt wie wohl kaum in einer anderen Stadt. Neben den täglichen Konzerten sind der Winterzyklus von zwölf großen Künstlerkonzerten, die rheinischen Karnevalsfeste, der Weihnachtsball, wissenschaftliche Vorträge usw., besondere Glanznummern im Winterprogramm der Kurverwaltung. Ein angenehmes Unterhaltungsmittel bieten ferner die Theater- und Spezialitäten-Bühnen, in welchen den ganzen Winter hindurch gespielt wird. Auch an Spaziergängen und Promenaden, die gegen die Einwirkung der kühleren Winde Schutz gewähren, fehlt es nicht. In den gedeckten Kolonnaden und in der geräumigen Trinkhalle am Kochbrunnen findet sich stets, selbst bei ungünstigem Wetter, Gelegenheit zu körperlicher Bewegung in frischer Luft. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß bei der Erbauung des neuen Kurhauses auf die Durchführung der Winterkur besonders Rücksicht genommen worden ist; namentlich sind die technischen Einrichtungen des Hauses in bezug auf Heizung, Lüftung und Beleuchtung solcher Art, daß sie im Verein mit der neugeschaffenen Thermenhalle und dem im italienischen Geschmack gehaltenen Wintergarten, wesentlich zu den Annehmlichkeiten eines Winteraufenthaltes beitragen.

Die Kurmittel Wiesbadens stehen stets zur Verfügung und sämtliche Bäderhäuser, Heilanstalten, sowie die geräumige Trinkhalle am Kochbrunnen sind für die Winter-

kur eingerichtet. Alle Kuren, sowohl die Bade- und Trinkkuren als auch Spezialkuren, können im Winter ebenso erfolgreich durchgeführt werden wie zu jeder anderen Jahreszeit. Nicht die Jahreszeit, sondern nur das Leiden selbst sollte daher bei der Wahl der Kurzeit in Betracht gezogen werden und jedem Kranken sollte es im Interesse seiner Genesung ein Gebot der Pflicht sein, stets sobald als möglich die Heilquellen aufzusuchen. Nichts rächt sich mehr als Verschleppung körperlicher Leiden, die sich sehr oft bei verspäteter Behandlung als nicht mehr heilbar erweisen. Schon im Jahre 1840 sagte A. H. Pöez in einer Schrift über den Wert der Winterkuren in Wiesbaden: „In der Mehrzahl der Fälle wird man wahrnehmen, daß es der Winter gewesen, welcher die Periode des Überganges zur Unheilbarkeit bildete und unbenutzt zum Unheil der Kranken verstrich“.

Ein weiterer Vorteil bietet sich für die Winterkur und für den Winteraufenthalt noch dadurch, daß der Gebrauch der Bäder, sowie die Auswahl an Wohnungen durch den schwächeren Besuch erleichtert wird. Die Mietspreise stellen sich erheblich billiger als zur Zeit der Hauptsaison und auch die zahlreichen Hotels, Badhäuser und Pensionen nehmen die Wintergäste unter günstigeren Bedingungen auf.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß infolge der geschützten klimatischen und hygienischen Verhältnisse Wiesbaden in den Frühjahrs- und Herbstmonaten von zahlreichen Fremden als ein sehr geeigneter Ruhe- und Übergangspunkt nach und von den Höhenkurorten des Südens gewählt wird.

Nach dem Gesagten lassen sich die Momente, die für den Gebrauch der Winterkur oder für einen längeren Winteraufenthalt sprechen, wie folgt zusammenfassen:

1. die geschützte Lage und das milde Klima,
2. die Fortdauer der Kur und die dadurch bedingten vielseitigen Unterhaltungen im Kurhause,
3. die hier bestehenden guten Einrichtungen der Hotels, Bäder, Heilanstalten und der Trinkhalle für die Winterkur,
4. die zu jeder Jahreszeit sich gleichbleibende Heilkraft der heißen Quellen,
5. die Vorteile, welche Wiesbaden als Großstadt bietet,
6. der Kostenpunkt.

Wer also die Kälte des Winters in seiner Heimat nicht vertragen kann oder dessen Leiden sich in einem feuchten nalkalten Klima verschlimmern wird, wenn er nicht durch die Sorge der Existenz an die Scholle gefesselt ist, gut daran tun, einen Ort aufzusuchen, der wie Wiesbaden alle Vorzüge in sich vereinigt, die einen angenehmen und gesunden Winteraufenthalt gewährleisten. Nirgends ist der Fremde eintretenden Falles den Unbilden des Winters hilfloser preisgegeben als im fernen Süden, wo zweckentsprechende Heizvorrichtungen, Doppelfenster oder festschließende Türen an manchen kalten Wintertagen, wenn eisige Winde wehen, meist schmerzlich vermißt werden.

Die Überschwemmung des Kurhauses.*)

Dort schienen Familien von Jongleurs einhergesaut zu kommen: Keuchend sucht der dicke Rentner B. seine nicht minder umfangreiche bessere Hälfte, sowie sein einziges Töchterchen aus den wild einherbrausenden Fluten zu retten. Die dicke Rentnerin saß, wie ein böser Schuljunge à cheval, auf dem Halse ihres stöhnenden Gemahls. Ach — und seine Lockenperücke trugen die mitleidslosen Wellen davon. Die strampelnden Füßchen der kühnen Reiterin hatten die schöne, kostbare Mähne des edlen Renners dem sicheren Untergang geweiht, und es blieb nun weiter kein Halt für die Amazone, als die allerdings ziemlich umfangreichen Gehörgänge ihres Rosses, deren sie sich denn auch rücksichtslos bediente. Aber Nemesis wachte! Denn hoch oben auf dem breiten Rücken der Reiterin thronte wie ein spielendes Äffchen auf dem Rücken des Dromedars die schalkhafte, kleine Therese, die es schon lange ungern gesehen, daß Mama ein so furchtbares Lockenchignon trug, und als ob die Angst, der Schrecken sie überwältigte, faßte Thereschen plötzlich nach dem mächtigen Chignon ihrer Mama, es gab nach, und da schwamm es, das schöne, herrliche Lockenchignon, in stiller Sehnsucht der entflohenen Perücke nach. Der Rappen fühlte die Sporen seiner wütenden Reiterin, er bäumte sich wild auf und glitt aus, und Roß und Reiterinnen verschwanden für einen Moment in den dunkeln Fluten, die mit donnerähnlichem Getöse den weiten Konzertsaal des Kurhauses durchrauschten.

„Hilfe, Hilfe!“ schrien alle drei wie aus einem Munde, und die Hilfe kam in Gestalt eines roten Plüschkanapes, welches die brausenden Wogen heranwälzten. Der riesige Rentier stemmte sich dem schwimmenden Ungeheuer mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft entgegen, und es ward zur rettenden Arche. Behend kletterte das triefende Thereschen hinauf, nachdem sie ihre ebenfalls triefende, lockenlose Mama erst nach besten Kräften bei dem schwierigen Rettungswerke unterstützte. Und wie Arion einst, der Töne Meister, auf dem Rücken des Delphins singend und spielend das Meer durchzog und die Bewohner desselben durch der Töne Macht bezauberte, so kam der dicke Br... mit seinem ungelockten Haupt auf dem Rücken des Kanapes dahergeschwommen, und auch er rührte wie einst Arion die Bewohner des Meeres, die Bewohner dieser Säulenhallen, durch die sein Weg ihn führte, denn droben auf der Galerie, wo sonst das ausgezeichnete Kurorchester seine Weisen erklingen ließ, hatten sich die Katzen und Hunde des Kurhauses vor der Wassernot geflüchtet, und diese begleiteten in wahrhaft herzzerreißender, mark- und beinerschütternder Weise, in rasendem Geheul, in langgezogenem Miau die Schreckenstöne, die von der Arche heraufklangen.

Das erschreckte Publikum dachte nicht mehr an die Wetterhexe, sondern alles rennet, rettet, flüchtet, so gut es kann, und Meister Fuchs bowährt auch hier wieder seine angeborene List. Ein Griff von ihm, und Dosen, Rouleaux, Bankbillets, Spitztaschentücher usw. verschwinden in seine bodenlosen Taschen. Schon steht das Gefährt bereit, die bestürzte Gräfin wird mehr tot als lebend hineingehoben, für Vorspann ist gesorgt, und dreispännig, wie der Wagen der Königin der Nacht durch die Lüfte dahinfliegt, saust der Handwagen der Gräfin schneller als die anstürmenden Fluten dahin. Kaum berühren die Räder den Parkettboden der Salons, denn die zwei Ponies sind echte Vollblutrassen, und der schlaue Fuchs weiß nur

zu gut, was er verlieren würde, wenn seine gnädige Herrin unverhofft, ohne ein Testament gemacht zu haben, von dem lieben Gott zu einem Frühstück eingeladen würde.

Alle Salons stehen unter Wasser, die Spieltische werden umkreist von Hechten und Karpfen, die nach den armen Goldfischchen schnappen, wie das Râteau des Croupiers nach den blanken Füchsen. An den Kolonnaden bilden sich Barrikaden von zerbrochenen Gartenstühlen, Balken und Tischen, und die allgemeine Freude an dem seltenen, herrlichen Schauspiel wird nur getrübt durch die zerbrochenen, armseligen Möbel und Haushaltgegenstände, die da herangeschwemmt werden von den mächtigen Fluten.

Man schrie, tobte, raste wild durcheinander, man schlug sich förmlich um die Garderobe, noch andere flohen in wilder Flucht, alles zurücklassend, und es ist nur zu verwundern, daß bei dem allgemeinen Schreckenstaumel keine erheblichen Unglücksfälle zu beklagen waren, denn alle kamen, außer einigen wenigen, mit leichten Kontusionen oder mit dem Verluste eines oder einiger Gegenstände mit dem bloßen Schrecken davon. Nach wenigen Stunden hatte sich das Wasser verlaufen. Der Rambach war zu normaler Höhe zurückgekehrt.

Die Flut sank und sank und ließ nichts zurück als Sumpfe und Morast, doch tausend fleißige Hände regten sich im munteren Bunde, und am 12. Juni, morgens 11 Uhr, war das Unmögliche geschehen, die Spieltische standen wieder kampfbereit in den Salons des Kurhauses.

(Schluß folgt.)

Wiesbadens Kurmittel.

Wurden in letzter Nummer die verschiedenen Gruppen der hier verfügbaren Kurmittel aufgezählt, so wird nachstehende Zusammenstellung Aufschluß geben über die Krankheiten, gegen welche die einzelnen Kuren in Anwendung zu bringen sind.

Die Baderkur gegen: Gicht und Rheumatismus, namentlich Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gelenkleiden verschiedener Art, Lähmungen, Neuralgien, unter diesen besonders Ischias, sowie die nach Ablauf entzündlicher Vorgänge zurückgebliebenen Ablagerungen und Verdickungen der Organe, Anschwellungen der Gelenke nach Verletzungen und Entzündungen, Veränderungen der Drüsen mit und ohne Eiterung, Knochenleiden nach Verletzungen, Entzündungen und Eiterungen der Röhrenknochen, der Gelenke und Wirbel, manche Frauenkrankheiten, Zellgewebsverdickungen, besonders an den unteren Gliedmaßen mit und ohne Geschwürbildung nach Venenentzündung, Hautaffektionen, Wunden und Geschwüre, Herzkrankheiten, Krankheiten des Nervensystems, Nieren- und Blasenleiden.

Die Trinkkur gegen: Affektionen der Atmungsorgane, Nase, Rachen, Kehlkopf und Bronchien, Erkrankungen der Verdauungsorgane, chronische Katarrhe des Magens und Darms sowie namentlich gewisse konstitutionelle Erkrankungen, wie Gicht und Fettsucht, Leber- und Milzanschwellungen. Selbstverständlich wird meistens die Trinkkur mit der Baderkur verbunden.

Die Inhalationskur gegen: Rachen-, Kehlkopf-, Nasen- und Bronchialkatarrhe, akuter Schnupfen, Eiterungen der Nase, Heiserkeit usw.

Die Traubenkur gegen: Stuhlverstopfung und Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrhe, Bleichsucht, Fettleibigkeit, Nieren- und Leberleiden usw.

Wegen seiner vorzüglichen Heilerfolge bei allen einschlägigen Krankheitsfällen darf sich Wiesbaden wohl das zu allen Zeiten von ärztlichen Autoritäten am meisten empfohlene Bad nennen.

So bezeichnet schon der durch zahlreiche Schriften als eifriger Förderer hygienischer Kenntnisse bekannte Prof. W. v. Hufeland in seinem Werke über die Bäder Deutschlands Wiesbaden als „eines der vorzüglichsten, vielleicht das allervorzüglichste gegen Gicht“.

Geh. Rat Prof. Dr. Senator, Berlin, äußert sich in dem „Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie“ — herausgegeben von Geh. Rat Prof. v. Ziemßen, München — in seiner Abhandlung über Gicht folgendermaßen: „Von vorzüglicher Wirkung, namentlich auch in veralteten Fällen beim Übergang in die chronische Gicht, ist eine Trink- und Baderkur in Wiesbaden.“ In demselben Sinne drückt sich Geh. Rat Prof. E. Stein, Göttingen, in der neuesten Auflage seines umfangreichen Werkes über „Natur und Behandlung der Gicht“ aus. Er sagt: „In neuerer Zeit sind die Trinkkuren an Kochsalzquellen bei der Gicht und gerade der Gebrauch der leichten Kochsalzwasser, welche lange Zeit wenig in Anwendung waren, modern geworden. Als Typus seien zunächst die Trinkkuren in Wiesbaden, dessen Thermen in ihrem Salzgehalt einer physiologischen Kochsalzlösung entsprechen, erwähnt. Jedoch werden dort auch Baderkuren bei der Gicht außerordentlich häufig angewendet. Als weitere Vorzüge zeichnen Wiesbaden ein äußerst glückliches Klima, eine große Reihe anderer Kurmittel und sehr wohlgeordnete allgemeine hygienische Verhältnisse aus.“ Dr. H. Kronecker, Prof. der Physiologie, Berlin, nennt in einem auf dem Balneologen-Kongresse gehaltenen Vortrage: „Über die den Geweben des Körpers günstigen Flüssigkeiten“ das Wiesbadener Wasser „ein physiologisches Spülwasser der Gewebe“, da es fast ganz denselben Salzgehalt hat wie das Blutserum.“

An sonstigen Kurmitteln stehen zur Verfügung: römisch-irische und russische Bäder, Dampfbäder, Einrichtungen für das gesamte Wasserheilverfahren, elektrische Licht- und Lohtanninbäder, ferner Moorbäder, Kohlensäurebäder, Sandbäder, Licht-, Luft- und Sonnenbäder, Fangpackungen, außerdem medico-mechanisches Heilverfahren, Institute für Behandlung von Bewegungsstörungen, Massage, elektrische und diätetische Behandlung, Terrainkuren, pneumatische Kuren und im Herbst Traubenkuren.

Wiesbaden besitzt auch vorzügliche, unter ärztlicher Kontrolle stehende Milchkuranstalten, sowie Milchsterilisierungs- und Molkenanstalten. — Mineralwässer aller bedeutenden auswärtigen Quellen sind in frischer Füllung stets vorrätig.

Das „Wiesbadener Brunnen-Kontor“ versendet das Wasser des Wiesbadener Kochbrunnens in Kisten zu 25 und 50 Flaschen, ebenso werden durch dasselbe die aus dem Kochbrunnen durch Abdampfung gewonnenen Quellenerzeugnisse, als: Kochbrunnensalz, Pastillen und Seife, versendet.

* Fortsetzung des Artikels aus voriger Nummer.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A

Adler, Heidelberg — Rose
 Adamoff, Fr. Rent., m. Sohn, Baku
 Allessaal
 Albrecht, Kfm., Leipzig, Hotel Krug
 Allmayer, Kfm., Köln — Nonnenhof
 Ambi, Amtsgerichtsrat, Steglitz
 Hotel Vogel
 Amundsen, Rechnungsrat, mit Frau,
 Köln — Hotel Fuhr
 Andriess, Direktor, m. Frau, Brüssel
 Sandigs Eden-Hotel
 Appellus, Fr. Rent., mit Schwester,
 Bielefeld — Emser Strasse 15/17
 Arlt, Ing., m. Fr., Magdeburg
 Hotel Krug
 Arts, 2 Herren Stud., Antwerpen
 Frankfurter Hof

B

Babendreyer, Kfm., Berlin — Union
 Badstüber, Landgerichtsrat Dr.,
 Stettin — Residenzhotel
 Baer, Minnesota — Rose
 Balzer, Berlin — Hotel Krug
 Bardach, m. Fam., Wien, Reichspost
 Barfuss, m. Frau, Altona
 Emser Strasse 5
 Bartels, Frau, mit Tochter, Esna
 Reichspost
 Barth, Kfm., Stuttgart, Europ. Hof
 Bartsch, Frau Rentner, Liegnitz
 Schwarzer Bock
 Basselt, Fr., m. Fam., Baltimore
 Nassau u. Cecilie
 Bauer, Hotelbes., m. Fr., Reutlingen
 Reichspost
 Bauer, Zobelitz — Zur Stadt Biebrich
 Baumann, Fabrikant, Hamburg-Altona
 Zum Posthorn
 Bautz, Frau Stadtrat, Glogau
 Kapellenstrasse 2
 Becker, Musikdirektor, St. Goars-
 hausen — Emser Strasse 15/17
 Becker, M.-Gladbach — Hotel Krug
 Becker, Kfm., m. Fr., Raesfeld
 Reichspost
 Behrendt, Kfm., Dresden
 Grüner Wald
 Bethke, m. Fr., Dortmund
 Hotel Krug
 Beckenbach, Kfm., Saarbrücken
 Wiesbadener Hof
 de Benoist-Méchin, Baron, m. Fam.,
 Paris — Rose
 Bergner, Subdirektor, Weimar
 Brüsseler Hof
 Berliner, Kfm., Berlin — Hotel Fuhr
 Bermann, Fr., m. Tochter, Schütke-
 witsch — Nerostrasse 22
 Berns, Fr., Gelsenkirchen
 Reichspost
 Berteaux, Rent., m. Fam., Paris
 Rose
 Berthold, Oberbahnhofsversteher, mit
 Frau, Lippstadt, Kapellenstr. 8, 1
 Beuker, Frau, Utrecht, Hohenzollern
 Baumkamp, Rev., Paddington
 Taunushotel
 Bideau, Ing., m. Frau, Paris
 Prinz Nikolas
 Bienenstock, Kfm., m. Tochter, War-
 schau — Spiegel
 Bierbaum, Fr. Rent., m. Begl.,
 Magdeburg — Quisisana
 Binzer, Kfm., Berlin — Grün. Wald
 Birkenfeld, m. Frau, Petersburg
 Viktoria-Hotel
 Block, Frau, Hagenau, Eden-Hotel
 Blum, Kfm., Pirmasens — Einhorn
 Blohm, Fr., Berlin — Friedrichshof
 Blum, Justizrat, m. Frau, Sagan
 Römerbad
 Baettcher, Frau, Bad Nauheim
 Centralhotel
 Bohne, Kfm., Altenburg — Reichshof
 So. Leut., Haarlem — Centralhotel
 de Boodes, Notar, m. Fam., Haarlem
 Metropole u. Monopol
 Braun, Kfm., Stolberg
 Schwarzer Bock
 Braxley, m. Fr., Arona, Quisisana
 Breuer, Fabrikant, m. S., Buda-
 pest
 Prinz Nikolas
 Breuner, Fr., m. Tochter, Sacramento
 Abgeordnete
 Brexendorff, Kfm., Brandenburg
 Zum neuen Adler
 Brinz, m. Fr., Elbing — Engl. Hof
 Brown, Fr., m. Tochter, New York
 Palasthotel
 Brücken, Kfm., Nürnberg
 Grüner Wald
 Brühl, Kfm., m. Schwester, Dornbach
 Zur guten Quelle
 Bruns, Kfm., m. Fr., Dresden
 Hotel Vogel
 Buchheim, Kfm., Eisenach
 Hotel Krug
 Büscher, Fräulein, Gelsenkirchen
 Reichspost
 Büttner, Mühlenbes., m. Fr., Bruch-
 mühle (Kr. Schönbach), Zwei Böcke
 Burau, Generalagent, Königsberg
 Zum Kranz
 Berner, Kfm., m. Schwes., Schwaben-
 münchen — Hotel Reichshof
 Burkhart, Fr., Rent., New-York
 Bärenstrasse 2, 1

C

Caemmerer, Fr., Rent., Kent
 Hotel Quisisana
 Carreilohn, Kfm., m. Fr., Bobroisk
 Hotel Burghof
 ten Cate, Fr., Amsterdam, Rheinhotel
 Canton, Fr., Rent., m. Fam., St. Loui's
 Taunus-Hotel
 Chaumont, Paris — Bellevue
 Christensen, Kopenhagen, Hansahotel
 Chas, Druckereibes., m. Fr., Burscheid
 Central-Hotel
 Cowan, Rent., m. Fr., Barrow
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Cowmann, Fr., Berlin — Savoy-Hotel
 Couway, m. Fr., Chicago — Rose
 Crusius, Superintendent, m. Fr.,
 Kleitzke — Hotel Reichspost

D

Dambrowsky, Kfm., Königsberg
 Hotel Vogel
 Daries, Dr. med., m. Fr., Düren
 Hotel Nonnenhof
 Danis, Dr. med., m. Fr., Cardiff
 Hotel Minerva
 David, Kfm., m. Fam., Köln
 Savoy-Hotel
 Decker, Kfm., m. Fr., Elberfeld
 Hotel Krug
 Deichsel, Kommerzienrat, Myslowitz
 Taunus-Hotel
 Delius, m. Fr., Salzgitter, Reichspost
 Dombach, Kfm., Cambere
 Goldener Stern
 Dessauer, m. Fr., Thale — Engl. Hof
 van Dns, Direktor, m. Fr., Haaz
 Rhein-Hotel
 Dickmann, Lehrer, Twistringen
 Hotel Weiss
 Dieckmann, Oberleutnant, m. Fr.,
 Spandau — Prinz Nikolas
 Diener, Fr., Lodz — Englischer Hof
 Dietrich, Rektor, m. Fr., Ohligs
 Weillstrasse 3, 2
 Dietrich, Sekretär, Neuwed
 Friedrichshof
 Doering, Charlottenburg — Rose
 Donyus, Fr., Frankfurt, Römerbad
 Doss, Glashüttenwerksdirektor, mit
 Fr., Karlsruhe — Europäischer Hof
 Dorhou-Moes, Dr. jur., m. Fam.,
 Holland — Hotel Bellevue
 Dross, m. Fr., Arnsweiler, Z. Römer
 Dubost, Rent., m. Fam., Paris
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Dunker, Kfm., Altona — Gr. Wald
 Dunn, m. Kind, Leicester
 Pension Internationale
 Dzialis, Oberleutn., Saarburg
 Sendigs Eden-Hotel

E

Ebert, Rent., Münden, Kl. Kreuz
 Echtenacht, Fr., Himmelstür
 Emser Strasse 5
 v. Edelsheim, Freiherr u. Freifrau,
 Münster — Kaiserhof
 Ehrlich, m. Fr., Baden
 Goldener Kreuz
 Eichen, Kfm., Barmen — Gr. Wald
 Engelhardt, Fr., Dresden
 Europäischer Hof

F

Falk, Kfm., Wien — Taunus-Hotel
 Fegenheim, Kfm., Stuttgart
 Metropole u. Monopol
 Feser, Fr., Arnstein — Schützenhof
 Fischer, Kfm., Stuttgart, Nonnenhof
 Fischer, Fr., Dunsavin
 Augenheilstalt
 Fischer, Rentant, m. Tochter, Halber-
 stadt — Hotel Reichshof
 Fischer, Kfm., Köln — Terminus
 Pittig, Fr., Rent., m. Tochter, Kap-
 stadt — Villa Prinzessin Luise
 Flegel, Gymn.-Lehr., m. Fr., Reckling-
 hausen — Central-Hotel
 Flander, Simmern — Rhein-Hotel
 Fox, m. Fr., Chicago — Hotel Rose
 Frank, Fr., Russland, Kapellenstr. 2
 Franke, Oberst, m. Fr., Trier
 Marktstrasse 6
 Frankenthal, Rent., Nürnberg
 Hotel Allessaal
 Fritzsche, Lodz — Hohenzollern
 Frotzheim, Fr., Waane
 Pension Koepf
 Führer, Kfm., Würzburg, Wiesb. Hof
 Fuhrmanns, Rechnungsrat, Kassel
 Grüner Wald
 Fullerton, Arnheim — Hansa-Hotel

G

Ganzer, Architekt, Neuwied
 Westfälischer Hof
 Gay, Regierungsrat, m. Fr., Münster
 i. W. — Central-Hotel
 Gerhardt, Kfm., Kirm — Centralhotel
 Gerlach, Landrat, Kietzowitz
 Taunus-Hotel
 v. Geestefeld, Major, Hamburg
 Wilhelmsheilstalt
 Gesundheit, Fr., Berlin — Spiegel
 Gensch, Dortmund — Hotel Vogel
 v. Giedi, Fr., Generalmajor, Peters-
 burg — Pension Fortuna
 Giesse, Bürgermeister a. D. u. Amte-
 anw., m. Fr., Rahlba — Russ. Hof
 Glaser, Fr., Würzburg
 Idsteiner Strasse 18
 Glück, Kfm., Freiburg — Nonnenhof
 Glunz, Kfm., Köln — Grüner Wald
 Gönger, Kammeränger, Berlin
 Hotel Bellevue
 Goetsch, Kfm., m. Fr., Chicago
 Astoria-Hotel
 Götz, Kfm., Mannheim — Gr. Wald
 Goldmann, Kfm., Braunschweig
 Metropole u. Monopol
 Gomez, m. Fam., Mexico, Viktoria-Hotel
 Goodkind, Rent., Sao Paulo
 Hotel Quisisana
 Graf, Fabrikant, m. Fr., Barmen
 Hansa-Hotel
 Graf, Hautlehrer, Essen, Centralhotel
 Graham, Oberst, London — Rose
 de Guevais, Fr., Admiral, m. Tochter,
 Nizza — Hotel Allessaal
 Grolenberg, Kfm., m. Fam., Roumors
 Taunus-Hotel
 Groot, m. Fr., Enkhuizen
 Viktoria-Hotel
 Grünberg, Dr. med., m. Fr., Savara
 Villa Helene
 Grünberg, Rechtsanw., m. Fr., Peters-
 burg — Villa Helene
 Grüttner, Fr., Gehl., Regierungsrat,
 Potsdam — Schwarzer Bock
 d. Gruyter Mackenzie, Fr., Hauptm.,
 Haag — Friedrichstrasse 18
 Guereé, m. Fam., Brüssel
 Viktoria-Hotel
 Gurwitsch, Ing., Perm, Kapellenstr. 2

H

Haertel, Kfm., Oberstein — Gr. Wald
 Haldenwang, Kfm., Mannheim
 Hotel Erbprinz
 la Hamme, Fr., Justizrat, Neuss
 Hotel Bellevue
 Hamilton, Hamptstead
 Sendigs Eden-Hotel
 Hamilton, Fr., London
 Sendigs Eden-Hotel
 Hansmann, m. Fam., Baltisrore
 Europäischer Hof
 Hammel, Kfm., Frankfurt
 Grüner Wald
 Hammer, m. Fr., Barmen, Reichspost
 Hammerschmidt, Fr., Bielefeld
 Emser Strasse 15/17
 Hampel, Sanitärer, m. Fr., Berlin
 Schwarzer Bock
 Hardy, Kfm., m. Fr., Norwich
 Rheinhotel
 Hansen, Rent., m. Fr., Stallewick
 Hotel Weiss
 Hansen, Kfm., m. Fr., Schleswig
 Centralhotel
 Hardisch, Kfm., Enschede
 Hotel Vogel
 Hass, Wilmersdorf, Frankfurter Hof
 Hathurs, Kalamazoo — Centralhotel
 Haubold, K. Bezirksarzt, Meissen
 Neubauerstrasse 10
 Heifitz, Frau Rent., Warschau
 Astoria-Hotel
 Heimbach, Rechtsanwalt, mit Frau,
 Saalfeld — Europäischer Hof
 Heimbach, Kfm., m. Frau, Duisburg
 Grüner Wald
 Hecht, Kfm., m. Frau, Hannover
 Reichshof
 Herbst, Kfm., m. Fam., Elberfeld
 Metropole u. Monopol
 Herdik, Kfm., Enschede, Hot. Vogel
 Herger, Kfm., Stuttgart, Nonnenhof
 Herzig, Schwabach, Kl. Wilhelmstr. 7
 Herzberg, m. Fr., Einbeck
 Goldener Brunnen
 Heusler, Prof., Aachen
 Zum neuen Adler
 Heymann, Fr., Selters
 Oranienstrasse 14
 Hill, Fr., Sacramento, Abbezzstr. 8
 Hinderer, Fabrikant, Krefeld
 Wiesbadener Hof
 Hinz, Kfm., m. Frau, Altona
 Zum neuen Adler
 Hispers, Kfm., M.-Gladbach
 Centralhotel
 Hitz, m. Fr., Bernburg
 Goldener Brunnen
 Hochhut, Kassel — Schützenhof
 Hoeniger, Justizrat, Berlin
 Metropole u. Monopol
 Hoeniger, Frau Rent., Berlin
 Metropole u. Monopol
 Hoffmann, Kfm., Königsberg
 Hotel Vogel
 Hoffmann, Kfm., m. Fr., Rostock
 Zum Kranz
 Hoffmann, Kfm., Nürnberg
 Hotel Harpel
 Hofmann, Frau Hotelbes., Eisenach
 Hotel Vogel
 Hofmann, Hamburg, Prinz Heinrich
 Holzmann, Ing., m. Frau, Lindau
 i. B. — Röderstrasse 32
 Hüter, Kfm., Lauf — Centralhotel
 Hurreon, Fr., Honobula, Hotel Nassau
 Hutchinson, m. Fr., England, Rose
 Hutner, 2 Herren Kauf., Petersburg
 Taunusstrasse 51/53

I

van Ittersum, Baron u. Baronin,
 Hilversum — Royal
 van Ittersum jr., Baron, Hilversum
 Royal

J

Jentsch, Dr., Königsberg — Einhorn
 Jobeneck, Kfm., m. Fr., Konrad-
 switz — Centralhotel
 Joffé, Frau Kommerzienrat, Moskau
 Pension Prinzessin Luise
 Jordan, Kfm., m. Sohn, Gießen
 Reichshof
 Jordan, Fabrikbes., Magdeburg
 Palasthotel
 Joseph, Fr., m. Tochter, Metz
 Weissenburgerstrasse 8
 Jung, Rent., m. Fam., New-Jersey
 Nassau u. Cecilie
 Jubbenebbe, cand. jur., mit Frau,
 Amsterdam — Rheinhotel

K

Kader, Kfm., Aachen — Hotel Krug
 Kaepplin, m. Frau, Epinal — Rose
 Kaestner, Kfm., Berlin — Reichshof
 Köbster, Kfm., m. Fam., Neuwied
 Hotel Vogel
 Kalkmann, m. Fam., New York
 Nikolastrasse 30
 Kapostianski, Hofrat, Warschau
 Centralhotel
 Katt, Kfm., Berlin — Grüner Wald
 Kaufmann, Rechtsanwalt, m. Fr.,
 Petersburg — Pension Humboldt
 Kaiser, Kfm., m. Frau, Aachen
 Einhorn
 Keller, Fr., m. Sohn, Konstanz
 Einhorn
 Kellmann, Frau, Budapest
 Villa Primavera
 Kerupinski, Fr., Warschau
 Kaiserhof

L

Roloff, Bahnhofvorsteher, mit Frau,
 Lippstadt — Reichshof
 Rombouts, m. Fam., Antwerpen
 Centralhotel
 Rougemont, m. Fr., Wandebecq
 Zum neuen Adler
 Rosenberg, Paris — Palasthotel
 Rosenberg, Fr., Paris — Palasthotel
 Rosenweyg, Frau, Warschau
 Savoyhotel
 Rosenfelder, Kfm., m. Frau, Leipzig
 Agor

H

Rost, Polizei-Kommissar, mit Familie,
 Erfurt — Emser Strasse 5
 Roth, Kfm., m. Fam., Antwerpen
 Europäischer Hof
 Roth, Kfm., m. Fr., Webergasse 3, 1
 Roulot, Kfm., Haaz — Hotel Berg
 Roux, Paris — Abeggstrasse 9
 Rubin, Fr., Königsberg — Kronprinz
 Rühl, Fr., Frankfurt, Nerostr. 18, 1
 Ruprecht, Kfm., Gaggenau — Einhorn
 Ruppich, Ing., Dortmund, Hotel Vogel
 Rutgers, Rent., m. Fr., Nymegen
 Quisisana

S

Sack, Fr., Moskau — Römerbad
 Salvendy, Kfm., m. Fam., Budapest
 Pariser Hof
 Sender, Kfm., m. Fr., Gerbrüde
 Zwei Böcke
 Sanford, 2 Hrn. Ing., New York
 Viktoria-Hotel
 Sarganez, m. Fr., Bismarckhütte
 Emser Strasse 5
 Schaak, Kfm., Haag — Grüner Wald
 Schäfer, Kgl. Eisenbahnsek., m. Fr.,
 Magdeburg — Nerostrasse 14
 Schaefer, Fr., New-York
 Viktoria-Hotel
 Schaus, Buchhändler, Wolfenhausen
 Darmstädter Hof
 Scheibe, Fabrikant, m. Sohn, Chem-
 nitz — Wiesbadener Hof
 Scheidemann, Kfm., m. Fr., Leipzig
 Röderstrasse 39
 Schenk, Lehrer, m. Fr., Baisß
 Hotel Vogel
 Schenke, m. Fr., Sangerhausen
 Wiesbadener Hof
 Scheuer, Seiberg — Friedrichstr. 24
 Schickel, Kfm., Freiburg, Hotel Krug
 Schimmelpfennig, Kfm., Berlin
 Metropole u. Monopol
 Schimseroth, Kfm., Köln, Gr. Wald
 Schinow, m. Fam., Bremen, Union
 Schlander, Fr., Lehrerin, Dresden
 Gartenstrasse 16
 Schloss, Kfm., Kreuznach — Einhorn
 Schlichtermann, Kfm., Dortmund
 Hotel Reichspost
 Schlüter, Dr. med., m. Fr., Neheim
 Darmstädter Hof
 Schmitt, Rentant, m. Fr., Berlin
 Hotel Einhorn
 Schmitz, Fr., Saarbrücken
 Eleonorenstrasse 3
 Schmeyer, Kfm., m. Fr., Varel
 Hotel Silvana
 Schneider, Glatz — Hotel Berg
 Schnell, Kfm., m. Fr., Marningen
 Grüner Wald
 Schönfeld, Techniker, Sættin
 Hotel Reichshof
 Schoenherr, Fr., Forst
 Zur Stadt Biebrich
 van Schoote, Fr., m. Kinder, Gand
 Hotel Dahlheim
 von Schrader, Leutnant, Frankfurt a.
 d. O. — Viktoria-Hotel
 Schreiber, Kfm., Saarbrücken
 Hotel Vogel
 Schüler, Fr., Sangerhausen
 Wiesbadener Hof
 Schürmann, Bremen — Hotel Vogel
 Schütze, Dr., m. Fr., Solde
 Grüner Wald
 Schultze, Magistrats-Oberkalkulator a.
 D., Frankfurt a. O. — Hotel Weiss
 Schulz, Fr., Sterkrade — Reichspost
 Schulz, Fr., m. 2 Töcht., Brooklyn
 Viktoria-Hotel
 Schulze, Kfm., Bremen — N. Adler
 Schultess, Gerichtsassessor, Naumburg
 Weisser Ross
 Schumacher, Rent., Wernelschäichen
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Schumacher, m. Fr., Dortmund
 Zur Stadt Biebrich
 Schweiniger, Student, Düsseldorf
 Hotel Zur Post
 Seligsohn, Riga — Taunusstrasse 32
 Sellheim, Forstmeister, Hanne-Münden
 Neubauerstrasse 3
 Seuma, m. Fr., Bautzen — Reichspost
 von Seydwitz, Offizier, Frankfurt a.
 d. O. — Viktoria-Hotel
 Shimmichen, Fr., London — Rhein-Hotel
 Shimmichen, Fr., Riga — Köln. Hof
 Sihel, Kanitz — Prinz Nikolas
 Sihal, m. Fam., Spanien
 Viktoria-Hotel
 Silbermann, Kfm., Zabrze, Z. Kranz
 Simonsen, m. Fam., Fleesburg
 Hotel Union
 Sobek, Fr., Amsterdam — Hot. Rose
 Westfälischer Hof
 Sommer, Kfm., m. Fr., Hamburg
 Friedrichstrasse 29
 de Sousa-Mello, Paris — Hotel Rose
 van Spengler, Zwolle — Rheinhotel
 Spiegel, Fr., Kfm., m. Tochter, Dort-
 mund — Savoy-Hotel
 Spletstösser, Fr., Bromberg
 Zwei Böcke
 Spohn, m. Fam., Columbia
 Zur Stadt Biebrich
 Sprenger, Kfm., Hamburg, Römerbad
 Springer, Advokat, Dr., Bochum
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Stahlshmidt, Fr., m. Tocht., Koblenz
 Viktoria-Hotel
 Stamm, Kassel — Hotel Krug
 Stange, Fr., Weimar — Zum Römer
 Stang, San.-Rat. Dr., Landstuhl
 Wiesbadener Hof
 Stauff, m. Fr., Niederollendorf
 Hotel Krug
 Stern, Fr., Bonn — Oranienstr. 33
 Stegawang, Kfm., m. Fr., Berlin
 Hotel Vogel
 Stein, Prof., m. Fr., Leipzig
 Hotel Reichspost
 Steinhilber, Elberfeld — Hotel Krug
 Stein, Kfm., m. Fr., Dratz
 Hotel Epple
 Stein, Fr., Nassau — Prinz Heinrich
 Steinberg, Kfm., m. Fr., Slonim
 Savoy-Hotel

Steinborn, Direkt., m. Fr., Düsseldorf
 Steinko, Kfm., Berlin — Gr. Wald
 Steinkopf, Lengen — Stadt Biebrich
 Soephan, m. Fam., Laurahütte
 Zwei Böcke
 Stern, Kfm., m. Fr., Bielefeld
 Hotel Allessaal
 Stillmann, Fr., m. Begl., Kiew
 Schwarzer Bock
 Stoel, Roemdal — Hotel Krug
 Stout, Fr., England — Viktoria-Hotel
 Strauch, Dr., Berlin — Kaiserhof
 Strauss, Direktor, Berlin — Centralh.
 Strause, Rent., m. Fr., Bismarckhütte
 Hamburger Hof
 Stamm, Kfm., Worms — Einhorn
 Stäskind, m. Fr., Steinhof
 Hotel Krug

T

Tacke, Kfm., m. 2 Söhnen, Leipzig
 Hotel Fürstenhof
 Taler, Fr., Schwiebochlowitz
 Hotel Zum Kranz
 Tech, Kfm., Schlochan — Pr. Nikolas
 Tennenbaum, Kfm., m. Fr., Minsk
 Taunusstrasse 48, 1
 Tenenbaum, Kfm., Brestonok
 Savoy-Hotel
 Textor, m. Fr., Haarlem — Reichshof
 Thisser, Brüssel — Hotel Weiss
 Thoms, Duisburg — Hotel Krug
 Thoesen, Kfm., m. Fr., Aachen
 Taunus-Hotel
 Tideemann, Fr., Kiel — Quisisana
 Timann, Kfm., m. Fr., Hamburg
 Hotel Imperial
 Toeke, Ober-Postassistent, m. Fam.,
 Neubrandenburg — Webergasse 11
 Toussaint, Rent., m. Fam., Loire
 Hotel Bellevue
 Treuss, Kfm., Carentan — Wiesb. Hof
 Trevor, Generalmajor, London, Rose
 Tummers, m. Schwester, Merdingen
 Grüner Wald

U

Ulrich, Lodz — Englischer Hof
 Usedel, m. Fr., Charlottenburg
 Hansa-Hotel
 Uittenbogaard, Rent., s'Gravenhage
 Hotel Dahlheim

V

Vagt, Kfm., Süderstapel — Hot. Epple
 Valdes, Chile — Kaiserhof
 Valentin, Lehrer, Nancy, Centralhotel
 Vaught, Kfm., New-York, Taunushof
 Vespermann, Hofschauspieler, Dessau
 Luisenstrasse 24
 Viehban, Lehrer, Vohwinkel
 Hotel Einhorn
 Vikena, Marne — Metr. u. Monopol
 Vogel, Kgl. Baurat, m. Fr., Simbach
 Zwei Böcke
 Vos, Stud., Breda — Viktoria-Hotel

W

Wallot, Fr., Schauspielerin, Nürnberg
 Luisenstrasse 24
 Walter, Kfm., Köln, Friedrichstr. 43
 Walter, Philadelphia — Central-Hotel
 Weber, Fr., Liebau, Oranienstrasse 53
 Weil, Landau — Reichspost
 Weinbaum, Fr., Lemberg, Savoy-Hotel
 Weise, m. Fr., Charlottenburg
 Marktstrasse 14, 1
 Wellenbeck, Fr., Düsseldorf
 Viktoria-Hotel
 Wendt, Gutbes., m. Fr., Breetz
 Schwarzer Bock
 Wenzel, Kfm., Melsungen
 Frankfurter Hof
 Werner, Fr., Breslau — Engl. Hof
 Wiedera, Fr., Laurahütte
 Goldener Brunnen
 Wibekorn, Fr., Stettin, Abeggstrasse 4
 Wiewer, Fabrikant, m. Fr., Rem-
 scheid — Hotel Karlsruh
 Wienberg, Fr., Bremen
 Adelheidstrasse 43
 Wifens, Kfm., Hamburg, Gr. Wald
 Williams, Hudrum, Oranienstrasse 33
 Wimmers, Kronprinzehof
 Metropole u. Monopol
 Windführ, m. Fam., Hamburg
 Central-Hotel
 Wändmann, Kfm., m. Fr., Zawercie
 Taunusstrasse 40, 1
 Wing, Boston — Lehrstrasse 15
 Wüsterheimer, Oberingelheim
 Augenheilstalt
 Wirtz, Stud. jur., Düsseldorf
 Hotel Nizza
 Wittich, Staatsrat u. Prof., Riga
 Westfälischer Hof
 Witzmann, Kfm., m. Fr., Trier
 Central-Hotel
 Wolff, Rent., G.-Lichterfelde
 Hotel Reichshof
 Wolff, m. Fr., London, Pena. Hella
 Wolff, Fr., Treptow — Hotel Fuhr
 Wortmann, Kfm., m. Fr., Elberfeld
 Hotel Krug
 Wortmann, Fr., Pfarrer, Zürich
 Nikolastrasse 22
 Wysznepolzky, Dr. med., m. Fam.,
 Kiew — Rheinstrasse 1

X

Young, Rent., m. Fr., London
 Hotel Nassau u. Cecilie

Z

Zabrachwily, Dr., m. Fr., Prag
 Metropole u. Monopol
 v. Zarnory, Leutn., Frankfurt a. O.
 Hotel Allessaal
 Zernotitzky, Fr., Greifswald
 Friedrichstrasse 8
 Zerves, m. Fr., Remscheid — Karlsruh
 Zeyhs, Prokurist, Gotha
 Goldenes Kreuz
 Zieske, Sekretär, Gnesen, Europ. Hof
 Zimmermann, Kfm., Charlottenburg
 Hotel Reichspost
 Zimmermann, Düsseldorf, Hotel Epple
 Zion, Kfm., Witebsk — Nerostr. 12
 Zingrod, Kfm., Bendzin, Russ. Hof
 Zingrod, Kfm., Düsseldorf, Centralh.
 Zürn, Dusslingen — Quellenhof